



**Elisabethschule**

**Lünen**

**Schuljahr 2017/2018**

**Entwurf für die Schule**



Qualitätsanalyse NRW

# Qualitäts- bericht

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Ergebnisse der Vorphase .....</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Grundlagen der Hauptphase .....</b>	<b>8</b>
<b>3</b>	<b>Ergebnisse der Qualitätsanalyse .....</b>	<b>9</b>
3.1	Bilanzierung .....	9
3.1.1	Stärken und Handlungsfelder.....	9
3.1.2	Resümee zum Unterricht .....	11
3.2	Bewertungen im Überblick .....	25
3.2.1	Kriterienbewertungen.....	25
3.2.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.....	32
3.3	Erläuterungen zu den Ergebnissen.....	33
3.3.1	Werteerziehung.....	33
3.3.2	Kompetenzförderung .....	35
3.3.3	Schulinterne Kooperation.....	38
<b>4</b>	<b>Zusammenstellung der Daten und Bewertungen.....</b>	<b>43</b>

## Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Arnsberg, den 10.07.2018

Im Auftrag

Gez. Wisniewski-Ries

Gabriela Wisniewski-Ries, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

## **Hinweise zum Datenschutz**

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

## Aufbau des Berichts

Im **Kapitel 1** „Ergebnisse der Vorphase“ (Seite 7 ff.) werden die Themen und Fragestellungen der schulischen Gruppen sowie die zugeordneten Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus abgebildet. Angaben zum Qualitätsteam und zu den Berichtgrundlagen erfolgen im Kapitel 2 (Seite 10 f.).

Das **Kapitel 3.1** (Seite 11 ff.) enthält eine Bilanzierung der „Stärken und Handlungsfelder“ der Schule sowie ein „Resümee zum Unterricht“. Ein Gesamtüberblick der Ergebnisse zu den Unterrichtsbeobachtungen erfolgt im Kapitel 3.2.2 (Seite 30 ff.).

Im **Kapitel 3.3** (Seite 31 ff.) werden die Ergebnisse, basierend auf den im Rahmen der Qualitätsanalyse erhobenen Daten und der erfolgten Bewertungen, zusammenfassend erläutert.

Im **Kapitel 4** „Zusammenstellungen der Daten und Bewertungen“ (Seite 37 ff.) werden einzelne Analysekriterien gemäß der Nummerierung des Qualitätstableaus NRW mit der jeweiligen Bewertung aufgeführt. Die Bewertungen der Analysekriterien stehen in Bezug zu den Erläuterungen und Hinweisen des Qualitätstableaus NRW. Diese sind in kleinerer Schriftgröße unter den jeweiligen Analysekriterien dargestellt. Darüber hinausgehende Ausführungen sind dann beschrieben, wenn diese zu einer umfassenderen Information beitragen.

Zusätzlich werden die Themen und Fragestellungen (im Text grau hinterlegt) aus dem Abstimmungsgespräch den jeweiligen Analysekriterien zugeordnet. In den Ausführungen zu den Analysekriterien werden im gegebenen Kontext Bezüge zu den Themen und Fragestellungen hergestellt.

Hinweise zu den wesentlichen Merkmalen der Schule und der aktuellen Schulsituation sind im **Anhang** (Seite 69 ff.) zusammengestellt.

# 1 Ergebnisse der Vorphase

Am 22.03. 2017 fand in der Elisabethschule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Prüftableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht.

Im Juni 2017 erging der Erlass des Ministeriums für Schule und Bildung, dass ab dem 01. September 2017 das neue Qualitätstableau NRW einzusetzen ist. Somit fand am 02.10.2017 in der Elisabethschule ein Transformationsgespräch statt, in dem die im Abstimmungsgespräch ermittelten Themen- und Fragestellungen der Schule auf Grundlage eines Vorschlags des Dezernats 4Q den Analysekriterien des Qualitätstableaus NRW in gültiger Fassung zum Zeitpunkt der Hauptphase zugeordnet wurden.

Folgende Leitthemen wurden im Abstimmungsgespräch vereinbart:

Leitthema A	Werteerziehung
Leitthema B	Kompetenzförderung
Leitthema C	Schulinterne Kooperation

Leitthema A: Werteerziehung		
Gruppe	Themen / Fragestellungen	Analysekriterien
SuS/E	Regeleinhaltung	3.1.1.1, 3.1.1.2, 3.2.2.1,
SuS	Sauberkeit der Toiletten	3.1.1.1, 3.1.1.2
LuL	Soziales Klima	3.1.2.1 U 7
E	Störungsfreier Unterricht	U 7

Leitthema B: Kompetenzförderung		
Gruppe	Themen / Fragestellungen	Analysekriterien
LuL	Förderung der personalen Kompetenzen	2.2.1.1, 3.2.1.2, 3.6.1.2
E	Hausaufgabenkonzept	2.2.4.1
SuS	Wir wünschen uns mehr am PC arbeiten zu können	2.2.1.2, 2.2.3.1
SuS	Wie kann der Unterricht individueller werden?	2.10.2.1, 2.3.1.1, U9, 2.6.1.1
LuL	Individuelle Förderung/Diagnose	2.4.2.1
LuL	Förderung leistungsschwacher SuS/ Förderunterricht, Binnendifferenzierung	2.10.2.1, 2.3.1.1 U 9
E	Differenzierender Unterricht	2.3.1.1
E	Förderung besonderer Begabungen	2.10.2.1, 2.2.2.1, 2.3.1.1
	Sprachförderung	2.7.1.1

	Leseförderung	2.2.1.2, 2.3.1.1, 2.7.1.1
--	---------------	------------------------------

Leitthema C: Schulinterne Kooperation		
Gruppe	Themen / Fragestellungen	Analysekriterien
SL	Beschwerdemanagement	4.1.2.2, 4.1.2.3
LuL/SuS/E	Partizipation/ Freiraum für Schülermitarbeit	4.2.2.2, 3.3.1.1, 3.1.3.1, 3.1.4.1, 3.1.4.2
SL	Unterrichtsorganisation und Vertretungsunterricht	4.3.2.2, 4.3.2.1
SL	Fortbildung	4.5.1.2
SL	Kooperation der Lehrkräfte	3.3.1.1, 3.3.2.2, 4.5.1.3
SuS	OGS	2.11.1.2

SuS	Schülerinnen und Schüler
LuL	Lehrerinnen und Lehrer
E	Eltern
SL	Schulleitung

## 2 Grundlagen der Hauptphase

Qualitätsteam	<p>Gabriela Wisniewski-Ries (Teamleitung)</p> <p>Thomas Arns</p> <p>Christiane Weiner</p> <p>Sigrid Fischer</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase</li> <li>• Dokumentenanalyse</li> <li>• Schulbesuchstage am 18.06., 19.06. und 21.06.2018</li> <li>• 24 Unterrichtsbeobachtungen</li> <li>• Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal und der Schulleitung</li> <li>• Akteneinsicht vor Ort</li> </ul>
Besondere Umstände	keine

## 3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

### 3.1 Bilanzierung

Die Stärken und Handlungsfelder der Schule werden benannt und die zentralen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen dargestellt.

#### 3.1.1 Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien und ist hier so wiedergegeben, wie sie in der Rückmeldung an das Kollegium am 21.06.2018 präsentiert wurde:

### Stärken der Schule

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 



- ✓ **engagierte und unterstützende Zusammenarbeit der Lehrkräfte**
- ✓ **respektvoller, rücksichtsvoller und unterstützender Umgang aller Beteiligten miteinander**
- ✓ **vorbildliche Förderung von personalen / sozialen Kompetenzen**
- ✓ **hohe Vereinbarungskultur**
- ✓ **gute Prozessqualitäten im Unterricht in Bezug auf...**
  - > **Umgang mit Sprache**
  - > **Lernumgebung**
  - > **Unterrichtsklima**
  - > **Individuelle Lernwege**





## Impuls:

### Weiter so! Fortsetzung der qualitätsorientierten Unterrichtsentwicklung

- **den Schülerinnen und Schülern mehr Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse übertragen**
  - **Transparenz und Klarheit der Unterrichtsziele (v.a. U 1.2)**
  - **Problemorientierung durch herausfordernde und kognitiv aktivierende Aufgabenformate (v.a. U 3)**
  - **selbstgesteuertes Lernen (v.a. U 8.1 - 3)**
  - **Qualität der Partner- und Gruppenarbeit ( v.a. U10.2 – 3)**
  - **Qualität des Plenums ( v.a. U 11.2 und 3)**
- **weiterer Ausbau der schuleigenen Arbeitspläne zu Drehbüchern der Unterrichtsarbeit (Methodenkonzept, Medienkonzept)**
- **Formulierung von kurz-, mittel- und langfristigen Zielen verbunden mit einer transparenten Arbeitsplanung**



Die Elisabethschule orientiert sich als katholische Grundschule an den christlichen Grundsätzen und Werten und überzeugt mit der Wahrnehmung einer hohen erzieherischen und pädagogischen Verantwortung. Das soziale Klima der Schule ist geprägt von wechselseitiger Wertschätzung und Akzeptanz. Im Zentrum der pädagogischen Arbeit der Schule steht ein umfassendes, im System verankertes Erziehungskonzept, das miteinander vernetzte Projekte und Maßnahmen zur Förderung der personalen Kompetenzen und zur Gestaltung des Schullebens umfasst. Die positiven Auswirkungen auf den Unterricht werden von allen Beteiligten wahrgenommen und ausdrücklich betont. Die kontinuierliche mündliche Reflexionsarbeit im Kontext der Unterrichts- und Erziehungsarbeit gibt der Schule Einsichten über Erfolge und Misserfolge der schulischen Arbeit.

Entwicklungsbedarfe ergeben sich in Bereichen, die miteinander korrespondieren. Im Rahmen der Unterrichtsbesuche und der Interviews wurde deutlich, dass in der Elisabethschule eine hohe Vereinbarungskultur herrscht und unterrichtliche Absprachen umgesetzt werden, ihnen jedoch nicht durchgehend ein gemeinsames Qualitätsverständnis zugrunde liegt. Die Entwicklung schulinterner Vereinbarungen hinsichtlich der inhaltlichen Vertiefung eines gemeinsamen Unterrichtsverständnisses, bezogen auf Lernformen - methoden und –prozesse, sowie einer verbindlich konkretisierten Umsetzung sind ein notwendiger Schritt, um alle Lernenden in gleicher Weise davon profitieren zu lassen.

Eine langfristige Planung der Arbeitsvorhaben mit der Benennung von kleinschrittigen Zielstellungen könnte den Erfolg einer qualitätsorientierten Schulentwicklung absichern. Im Vorfeld von Vorhaben erarbeitete Zwischenschritte sichern die Zielperspektive und erlauben wegbegleitende Zwischenbilanzierungen im Interesse der Selbstvergewisserung und Standardüberprüfung. Dies gelingt durch eine kleinschrittige transparente Verlaufplanung von Projekten mit der Benennung von überprüfbaren Zielstellungen und gemeinsam vereinbarten Verbindlichkeiten. Die Klärung der pädagogischen Intentionen von Gestaltungsmerkmalen und verbindlich festgelegte inhaltliche Vereinbarungen, z. B. in Bezug auf die Plan- oder Werkstattarbeit, sind für die Weiterentwicklung ein notwendiger Schritt, um das gemeinsame pädagogische Grundverständnis der Lehrkräfte zu konkretisieren, fachlich fundiert zu untermauern und im System auch für neu hinzu kommende Lehrkräfte zu verankern. Der hier skizzierte Weg könnte längerfristig zu einer deutlichen Entlastung im Kollegium führen.

### **3.1.2 Resümee zum Unterricht**

Im Rahmen der Qualitätsanalyse sind durch das Qualitätsteam während der Schulbesuchstage 24 Unterrichtssequenzen beobachtet worden. Der Unterricht wurde in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet. Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet. Die Ergebnisse aller Unterrichtseinsichtnahmen sind in diesem Bericht im Kapitel 4 in dem Unterkapitel „Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht“ dargestellt.

Im Folgenden wird der Unterricht der Elisabethschule unter dem Blickwinkel verschiedener Schwerpunkte beschrieben. Dazu sind unterschiedliche Indikatoren der Kriterien U 1 bis U 12 dem jeweiligen Schwerpunkt entsprechend zusammengestellt worden. Den Abbildungen der zusammengestellten Indikatoren ist ein Kriterium aus dem Inhaltsbereich 2 „Lehren und Lernen“ als Schwerpunktsetzung vorangestellt. Zu dem jeweiligen Schwerpunkt sind zu dem Kriterium die Hinweise und Erläuterungen aus dem Qualitätstableau NRW zur Orientierung über die Qualitätserwartung aufgeführt.

Im Rahmen der mündlichen Rückmeldung der Ergebnisse der Qualitätsanalyse an das Lehrerkollegium am 21.06. 2018 hatten die Lehrkräfte die Möglichkeit, sich mit Ergebnissen der Unterrichtsbeobachtungen auseinanderzusetzen.

### Fundament für gelingenden Unterricht:

- gestaltete Lernumgebung
- beispielgebendes soziales Klima
- Sprache und zielführender Medieneinsatz

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

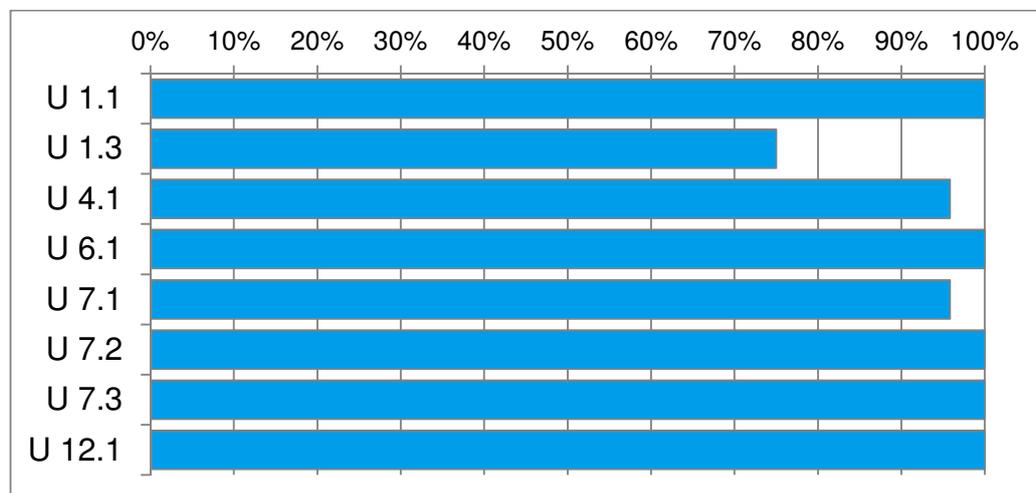
Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet. Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, ob ein Bezug zwischen inhaltlich-pädagogischer Arbeit und der Gestaltung von Lernumgebungen erkennbar wird.

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
----------	--	---

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Qualitätsanalyse eine respektvolle Atmosphäre der Wertschätzung, des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen berichten sowie eine Rückmeldung, inwieweit die Qualitätsanalyse diese Atmosphäre im Unterricht beobachtet.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Kriterien U 6, U 12 sowie die Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel (S.75)
---------	--	---



U 1.1	Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände.
U 1.3	Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
U 4.1	Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.
U 6.1	Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
U 7.1	Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang.
U 7.2	Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
U 7.3	Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.
U 12.1	Die äußere Qualität der Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.

Das im Leitbild der Schule „IN FREUDE MITEINANDER LEBEN UND LERNEN“ verankerte und insgesamt an der Elisabethschule deutlich wahrnehmbare positive soziale Klima prägte auch die **Lernatmosphäre** (U 7.1) in den Unterrichtsbeobachtungen. In nahezu allen eingesehenen Unterrichtssequenzen konnte das Qualitätsteam eine unbedingte Wertschätzung von Schülerinnen und Schülern in respektvoller Atmosphäre des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen beobachten.

**Klarheit und Transparenz** (U 1.1 und U 1.3) im Hinblick auf die Unterrichtsgegenstände waren als wichtige Strukturhilfen im Lernprozess der Kinder durchgängig gegeben. Verständliche oder hilfreiche Impulse unterstützten den Lernprozess überwiegend. Die Lehrkräfte sorgten in fast allen Unterrichtseinsichtnahmen durch entsprechende Informationen (z.B. mündliche Erläuterung, Piktogramme, Tagesstruktur, Reihendokumentation) für Transparenz bzgl. der Unterrichtsinhalte und weitgehend auch des Vorgehens.

Die funktionale und ansprechende Gestaltung aller Räume sowie die Schaffung einer vorbereiteten konzentrationsfördernden **Lernumgebung** (U 6.1) durch Bereiche, Arbeits- und Besprechungsecken, ein systemisch angelegtes Classroom Management sind wesentliche Basiselemente für die Durchführung des Unterrichts. Lernplakate und Lernspuren waren sichtbar und beinhalteten die notwendigen Informationen. In allen Klassenräumen standen Arbeitsmittel und Materialien bereit, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen konnten. Die Schülerinnen und Schüler orientierten sich sicher in den Klassenräumen und sorgten nach Arbeitsphasen selbst dafür, die Ordnung wieder herzustellen. Die Schule könnte überlegen, wie sie die vorhandene, gut gestaltete Lernumgebung und die vorhandenen Materialien noch gezielter nutzen kann, um mehr Selbststeuerung beim Lernen herauszufordern. Lernplakate, Bücher und Nachschlagewerke waren vorhanden, wurden aber nicht immer genutzt.

Die Lehrkräfte waren fast immer **Sprachvorbild** (U 4.1) für die Schülerinnen und Schüler, indem sie einen altersgemäß verständlichen Sprachgebrauch pflegten, fachsprachliche Zusammenhänge erläuterten oder erläutern ließen und die Arbeitsaufträge angemessen mündlich oder schriftlich formulierten. Zudem wurden die Schülerinnen und Schüler zum konsequenten Gebrauch der Fachsprache, einer systematischen Erweiterung ihres Wortschatzes beispielsweise durch Wortspeicher oder zum fachlichen Austausch mit ihren Mitschülern aufgefordert.

**Medien und Arbeitsmittel** (U 12.1) unterstützen das Lernen und waren anschaulich gestaltet. Am häufigsten wurden Fachrequisiten und Arbeitsblätter verwendet, der Computer als Lern- und Arbeitsmittel spielte in den 24 Beobachtungen im Unterricht eine geringe Rolle.

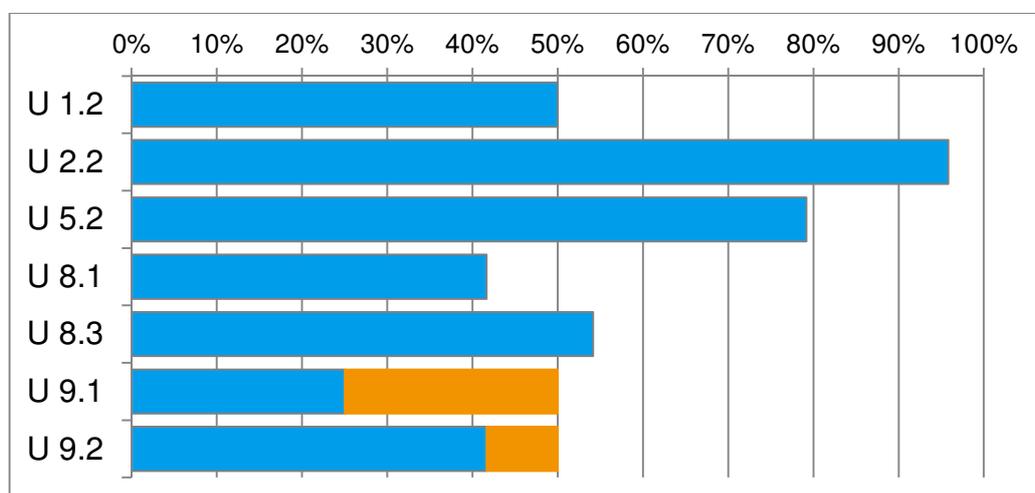
### Impulse für die Unterrichtsentwicklung:

- Fortsetzung der qualitätsorientierten Unterrichtsentwicklung

Die Eröffnung individueller Lernwege ist den Lehrkräften an der Elisabethschule ein Anliegen und grundgelegt mit der Auswahl der Lehrwerke in den Fächern Deutsch und Mathematik. Es gilt, den im Schulprogramm formulierten eigenen schulischen Anspruch mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse in Beziehung zu setzen, die Binnendifferenzierung noch weiter auszubauen und das selbstgesteuerte Lernen stärker in den Fokus zu rücken.

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen. Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Planung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert und inwieweit diese Orientierung in der Gestaltung des Unterrichts wahrnehmbar ist sowie inwieweit Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Perspektiven in die Planung und Gestaltung einbringen können. Dies beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit äußere und innere Differenzierungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften berichtet werden und im Unterricht erkennbar werden.



Die obenstehende Grafik bezieht sich für die Indikatoren U 9.1 und U 9.2 nur auf die Unterrichtssequenzen, in denen individuelle Lernwege erkennbar waren. Diese bilden den Bezugswert für die dargestellten Erfüllungsgrade. Bei den Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet (vgl. auch Seite 51ff: Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen).

U 1.2	Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
U 2.2	Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen und Vorkenntnisse.
U 5.2	Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.
U 8.1	Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
U 8.3	Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
U 9.1	Es gibt Differenzierung nach Umfang und Zeit.
U 9.2	Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Lernformen und Unterrichtssituationen, bei denen die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv, eigenverantwortlich und orientiert an **transparenten Zielen** mitgestalteten, waren 12mal zu beobachten (U 1.2). Das Bewusstsein über die zu erreichenden Ziele ist eine wesentliche Grundlage für die Möglichkeit, Lernprozesse eigenständig zu steuern und zu reflektieren.

Maßnahmen der Unterrichtsentwicklung können diesen Indikator in den Blick nehmen. Die Klarheit über den erwarteten Lernertrag (Was soll gelernt werden? Was soll bzw. kann ich in dieser Unterrichtsstunde und/oder in dieser Unterrichtseinheit lernen?) bietet für die Schülerinnen und Schüler eine notwendige Grundlage für die nachfolgende Selbst- oder Lernstandsreflexion.

In der Schule sind bereits Methoden wie Planarbeit, Werkstattarbeit oder Stationenlernen eingeführt, die geeignet sind, selbstgesteuertes Lernen zu unterstützen. In zehn Sequenzen konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsprozess echte Entscheidungen über ihr **Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess** (U 8.1) vornehmen konnten, indem sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgabenstellungen bestimmten, eine entsprechende Auswahl treffen konnten oder auch entscheiden konnten, ob sie die Aufgabe alleine oder mit einem Partner bearbeiten wollten. Begründete Wahlmöglichkeiten im Rahmen der Plan- oder Stationsarbeit zu eröffnen, kann zur Unterstützung eines aktiven und eigenverantwortlichen Lernprozesses beitragen.

Der Indikator U 8.1 steht in engem im Zusammenhang mit dem Indikator U 8.3. Im Unterricht standen den Schülerinnen und Schülern in 54 % der Sequenzen strukturierte und organisierte Hilfen, z. B. Selbstkontrolle oder angelegte Helfersysteme, zur Verfügung (U 8.3, Kriterien 2.2.2.1\*, 2.2.3.2\*). Solche Hilfen ermöglichen den Kindern eigenverantwortliche Entscheidungen für ihr weiteres Vorgehen. Individuelle Förderung wird bereits bei der Planung berücksichtigt und Zeitverluste im Unterrichtsablauf werden vermieden.

Wenn Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert entscheiden, ob sie die angebotene Hilfe wahrnehmen, arbeiten zwar alle an der gleichen Aufgabe, erreichen das Ziel aber unterschiedlich. Vielleicht finden leistungsstarke Schülerinnen und Schüler auch eigene

Wege. Im Anschluss an eine solche Unterrichtsphase könnten Schülerinnen und Schüler sich dann über ihre Schwierigkeiten austauschen, ihre Lernwege vergleichen und ihre unterschiedlichen Vorgehensweisen reflektieren. Daher ist es bedeutsam, dass auch methodisch überlegt wird, wie initiiert werden kann, dass Schülerinnen und Schüler bewusst Strategien suchen, erproben und einsetzen. Diskussionen hierüber könnten die Arbeit der Jahrgangsteams bereichern, da hierdurch neben Unterrichtsinhalten die Prozesse der Aneignung des Lernens der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum der gemeinsamen Überlegungen rücken.

In nahezu allen Unterrichtsbeobachtungen (23 von 24 Sequenzen) fanden **Erfahrungen und Vorkenntnisse** der Lernenden Berücksichtigung in der Anlage des Unterrichts. Ebenso konnte ein Rückbezug auf vorangegangene Lerneinheiten oder Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler beobachtet werden. Im Hinblick auf die Heterogenität der Lerngruppen ist es für einen erfolgreichen Unterricht unerlässlich, für die Lernenden Möglichkeiten zur Beschreitung „Individueller Lernwege“ bereitzustellen.

Die Gestaltung von Lernsituationen, die den Kindern **unterschiedliche Lernzugänge** ermöglichen, wurde an der Elisabethschule zwölfmal vom Qualitätsteam beobachtet. In sechs Unterrichtsbeobachtungen war eine Differenzierung nach Umfang und Zeit beobachtbar, in zehn Einsichtnahmen fand eine gelingende Niveaudifferenzierung statt. Beide Differenzierungsformen parallel wurden in zwei Sequenzen in guter Qualität beobachtet.

Eine gelungene Differenzierung nach Zeit und Umfang (U 9.1) war dann erkennbar angelegt, wenn die Schülerinnen und Schüler nach der Aufgabenerledigung ihre Ergebnisse kontrollierten und selbstständig auf weitere Aufgaben zugreifen konnten. Arbeitspläne, Werkstätten und weitere Aufgabenangebote boten den Schülerinnen und Schülern teilweise eine Wahlmöglichkeit in Bezug auf die Reihenfolge der Lernaufgaben.

Die Differenzierung nach Niveau (U 9.2) war an Aufgabenstellungen mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad im Rahmen der Arbeit mit den Lehrwerken in Deutsch und Mathematik erkennbar. Um die individuellen Potentiale aller Lernenden noch mehr herauszufordern und die Selbsteinschätzungs- und die Selbstbeanspruchungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler durch transparente differenzierte Wahlmöglichkeiten zu stärken, ist es notwendig, Aufgabenformate, die in unterschiedlicher Komplexität bearbeitet werden können, verstärkt anzubieten.

Während des Unterrichts führten Anschlussaufgaben und verständliche Arbeitsaufgaben in vielen Sequenzen zu einem zeitlich reibungslosen Verlauf. Derartige Lernarrangements wurden aber nicht durchgängig eingesetzt oder sie wurden unterschiedlich effizient genutzt. Fehlende Lerntipps führten des Öfteren zu Wartezeiten oder auch zu Leerlauf bei einzelnen Lernenden. Die entstandenen Zeitverluste (U 5.2) sind auch auf längere Plenumsphasen, in denen die überwiegende Zahl der Lernenden wenig aktiv war, zurückzuführen. Dies kann als Hinweis darauf gesehen werden, dass in den Lern-

gruppen noch mehr passgenaue Unterrichtsarrangements und Aufgabenformate eingesetzt werden könnten, um die Lernzeit noch effizienter zu nutzen. Ein weiterer Impuls zur Reflexion könnte ein Ausbau von Möglichkeiten der Selbstkontrolle und Hilfsangeboten sein (z.B. Tippkarten), um Wartezeiten der Schülerinnen und Schüler zu minimieren.

Eine Unterstützung bei der Organisation und Vorbereitung individuellen Lernens im Unterricht wäre die Verankerung differenzierender und individualisierender Angebote und Strukturen an entsprechender Stelle in den schuleigenen Arbeitsplänen.

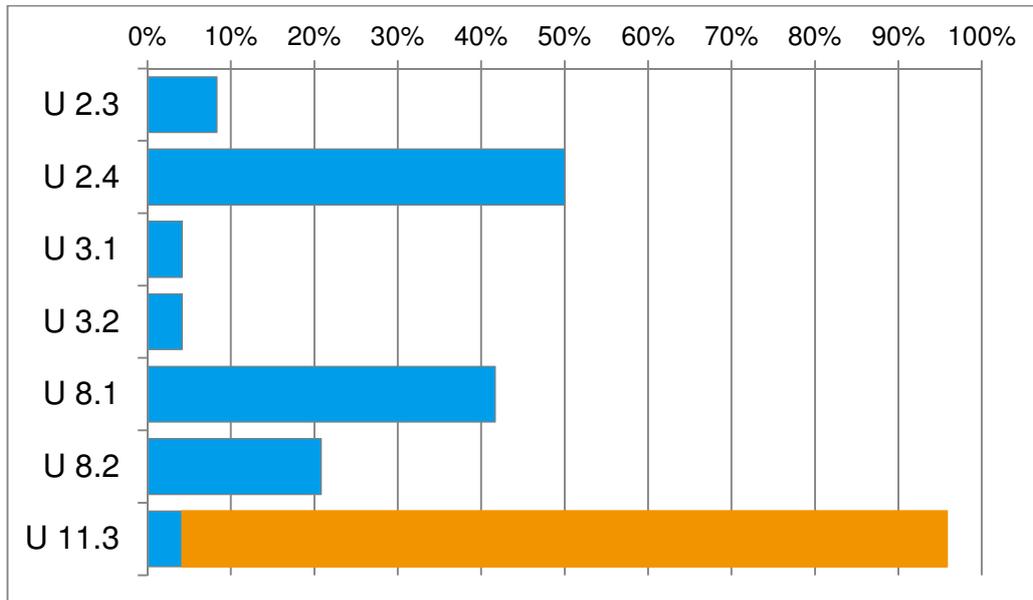
- Selbstständiges Lernen und Schüleraktivierung im Unterricht

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzugänge und Lösungswege werden ermöglicht. Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler. In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen. Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.



Die obenstehende Grafik bezieht sich für den Indikator U 11.3 nur auf die Unterrichtssequenzen, in denen „Plenum“ erkennbar war. Diese bilden den Bezugswert für die dargestellten Erfüllungsgrade. Bei den Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet (vgl. auch Seite 51ff: Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen).

U 2.3	Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf die Unterrichtsziele.
U 2.4	Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.
U 3.1	Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
U 3.2	Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.
U 8.1	Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
U 8.2	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
U 11.3	Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

Selbstgesteuertes Lernen ist der Schule ein wichtiges Anliegen. In zehn Sequenzen konnte beobachtet werden, dass die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsprozess echte Entscheidungen über ihr **Vorgehen im Lern- und Arbeitsprozess** (U 8.2) vornehmen konnten, indem sie die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgabenstellungen bestimmten, eine entsprechende Auswahl treffen oder auch entscheiden konnten, ob sie die Aufgabe alleine oder mit einem Partner bearbeiten wollten. Begründete Wahlmöglichkeiten im Rahmen der Plan- oder Stationsarbeit zu eröffnen, kann zur Unterstützung eines aktiven und eigenverantwortlichen Lernprozesses mit beitragen. Häufig bevorzugten allerdings viele Lehrkräfte eine Engführung der Schülerinnen und Schüler. Der Erfüllungsgrad dieses Indikators kann im Hinblick auf die Förderung des selbstständigen Arbeitens und der Partizipation der Schülerinnen und Schüler für die Elisabethschule ein mit zu bedenkender Indikator sein. Über Mindmaps oder Fragensammlungen zu Beginn einer Unterrichtsreihe bieten sich Möglichkeiten, inhaltliche und methodische Planungsschritte mitzugestalten. Vor diesem Hintergrund kann die Schule überlegen, wie sie die Daten der Qualitätsanalyse für sich nutzen kann, um den Einsatz dieser Me-

thoden im Sinne der Selbststeuerung von Lernprozessen zu optimieren und um ihren eigenen Anspruch im Unterricht für alle verbindlich zu verankern.

Die aktive Besprechung der Unterrichtsziele (U 1.2) mit den Schülerinnen und Schülern (u.a. inhaltlich, methodisch, zum Arbeits- und Sozialverhalten) war in 12 Sequenzen beobachtbar. In diesem Zusammenhang ist der Indikator U 8.2 (Reflexion des Vorgehens und der Ergebnisse) zu beachten, da Schülerinnen und Schüler, mit denen Ziele vereinbart sind, am besten über ihre gewählte Vorgehensweise bzw. die erreichten Ergebnisse nachdenken können.

Ein **konstruktiver Umgang mit Fehlern** (U 2.4) war in 12 eingesehenen Unterrichtssequenzen in guter Qualität erkennbar. Fehler und andere als die von der Lehrkraft vorgegebenen Lernstrategien im Unterricht zuzulassen und daraus im weiteren Lernprozess Nutzen für einzelne Schülerinnen und Schüler oder die gesamte Lerngruppe zu ziehen, fördert einen nachhaltigen Lernprozess. Dabei kann die Betrachtung des Kriteriums U 3 (Problemorientierung) hilfreich sein. Problemorientierte Aufgabenstellungen „provozieren“ Fehler und Irrwege und nutzen diese gezielt als Lernchancen.

Kognitiv aktivierend sind auch problemlösende Aufgabenformate. In einer von 24 Beobachtungen zielte der Unterricht auf die Bearbeitung herausfordernder Aufgaben mit komplexen Fragestellungen. Die Indikatoren U 2.4, U 3 und das Kriterium 2.2.2.1\* betrachten herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift.

Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzten die Schülerinnen und Schüler einmal **Problemlösungsstrategien** (U 3.2) ein. Hier besteht eine enge Verbindung zur Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler. Kennen Kinder Lösungsstrategien und sind mit ihnen vertraut, können sie sicher über das Vorgehen in Arbeitsprozessen entscheiden, auf Materialien und strukturierte Hilfen zugreifen sowie ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse kompetent reflektieren.

Diese Erfüllungsgrade können als Handlungsimpuls verstanden werden, Angebote des entdeckenden Lernens und problembezogenen Denkens zu erhöhen, um das schüleraktivierende Lernen auszubauen oder auch um die leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler mehr zu fordern (vgl. Grafik „Anforderungsbereiche“). Hierbei ist es bedeutsam, dass auch methodisch überlegt wird, wie initiiert werden kann, dass Schülerinnen und Schüler bewusst Strategien suchen, erproben und einsetzen.

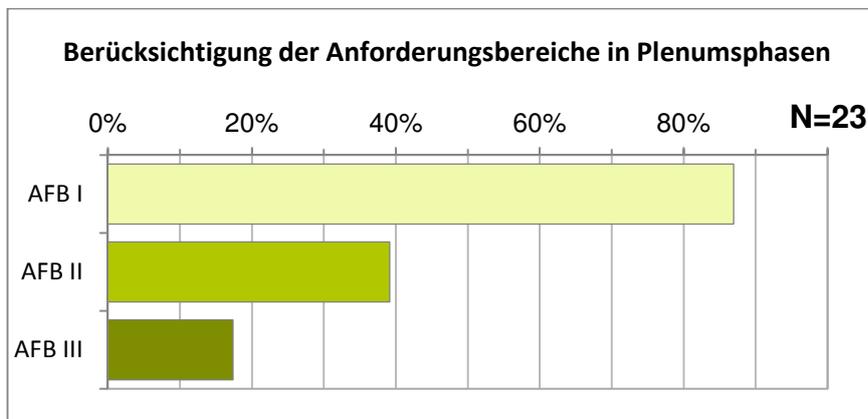
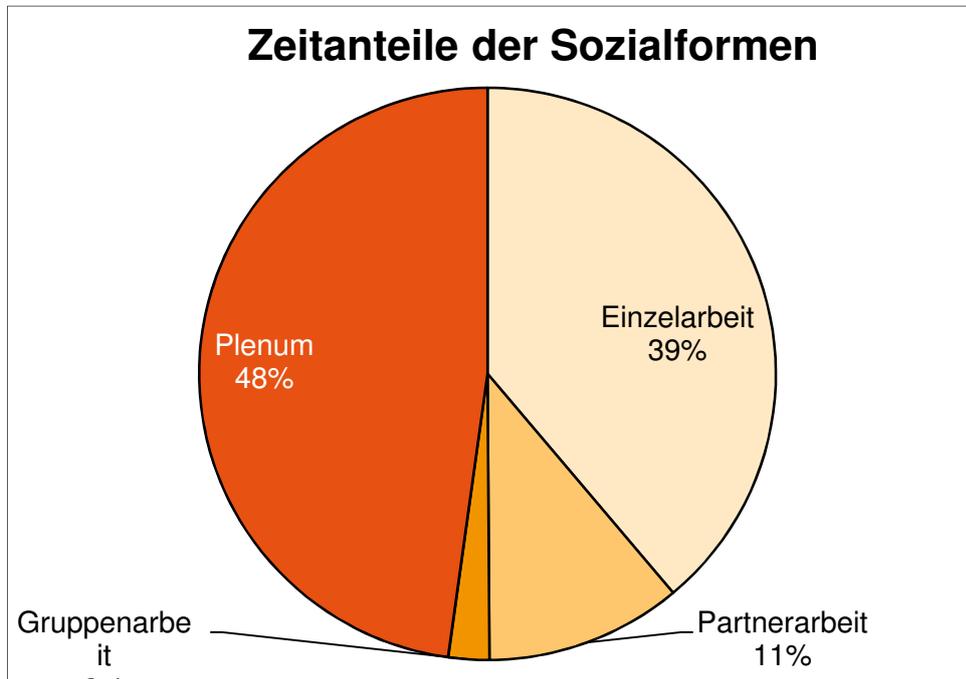
In fünf von 24 Unterrichtseinsichtnahmen **reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse** (U 8.2) im Unterricht. Die Bewertung dieses Indikators kann die Schule als Impuls nutzen, die bereits vorhandenen Kompetenzen im Kollegium aufzugreifen, um allen Schülerinnen und Schülern häufiger geeignete Möglich-

keiten zu verschaffen, das eigene Vorgehen zu beschreiben, ein Bewusstsein für die Vorgehensweise aufzubauen und die strategische Steuerung des eigenen Lernens zu entfalten.

Formen von Reflexionen des eigenen Lernstandes, die sich auf fachliche und überfachliche Kompetenzen einer Lerneinheit beziehen, könnten somit fest im Unterricht verankert werden. Dabei könnte der Fokus über das Dokumentieren der eigenen Arbeit hinaus auf der Selbsteinschätzung in Bezug auf die Zielerreichung liegen (Wie bin ich vorgegangen? Was ist mir gut gelungen? Was hat mir dabei geholfen? Wo hatte ich Schwierigkeiten?). Dies muss nicht zwangsläufig im Plenum geschehen. Gleichwohl muss die Lehrkraft immer wieder an den Reflexionsphasen beteiligt sein, um Erkenntnisse über Lernstände und Denkweisen der Schülerinnen und Schüler zu gewinnen.

Die Schule kann weitergehend diskutieren, wie im Regelunterricht verstärkt offene Lernarrangements etabliert werden können, die den Schülerinnen und Schülern weitere Möglichkeiten eröffnen, begründete inhaltliche oder methodische Entscheidungen zu treffen.

- Sozialformen



Die Sozialform „**Plenum**“ (U 11) wurde in 23 von 24 Unterrichtsbesuchen beobachtet, der Zeitanteil betrug 48 % aller beobachteten Unterrichtssequenzen. In allen Unterrichtseinsichtnahmen war feststellbar, dass die Schülerinnen und Schüler aufmerksam und konzentriert zuhörten und sich aktiv beteiligten. In zwei Unterrichtseinsichtnahmen erhielten sie Gelegenheit, die Plenumsarbeit durch eigene Beiträge zu gestalten, die über ein Frage-Antwort-Schema hinausgingen. Die kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler in einer Art und Weise, dass sie sich mit ihren Äußerungen aufeinander bezogen, wurde vom Qualitätsteam in den Plenumsphasen des Unterrichts einmal gesehen. Das Diagramm „Funktionen des Plenums“ (S. 74) macht deutlich, dass in den beobachteten Plenumsphasen lehrerzentrierte Formen durch das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch oder die Anleitung durch die Lehrkräfte häufig vertreten waren; die schüleraktivierenden Momente der Plenumsarbeit waren vergleichsweise weniger aus-

geprägt zu beobachten. Durch eine vielfältigere Gestaltung des Plenums im Sinne der Indikatoren könnten die Lehrkräfte eine höhere Schüleraktivierung erreichen und unterschiedliche Lerntypen stärker berücksichtigen.

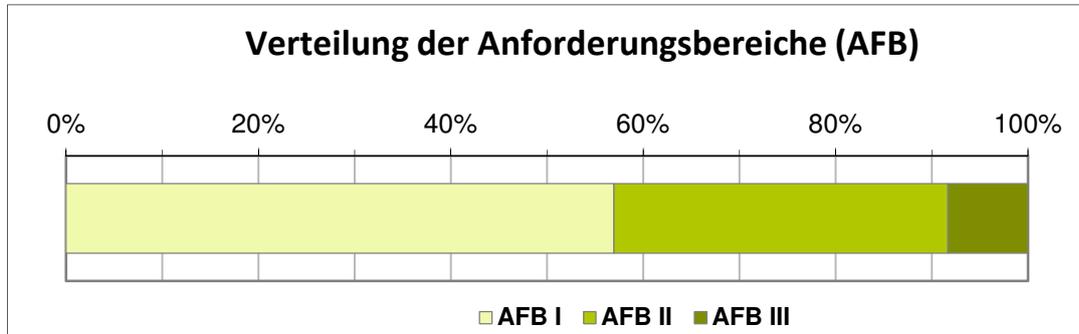
Möglichkeiten zur Schüleraktivierung in Plenumsphasen können z. B. sein:

- der „Marktplatz“: Schülerinnen und Schüler präsentieren und erläutern in wechselnden Konstellationen einer kleinen Gruppe Ergebnisse ihrer Arbeit.
- der Museumsgang: Arbeitsergebnisse werden bereitgestellt, das Plenum hat die Möglichkeit sie unter bestimmten Gesichtspunkten zu betrachten. Anschließend Feedbackrunden bieten sich an.
- der Doppelkreis: Gedanken, Meinungen oder Arbeitsergebnisse werden untereinander ausgetauscht.

Die Rolle der Lehrkraft ist bei den o. a. Plenumsphasen stärker moderativ ausgerichtet, was nicht bedeutet, dass sie den Steuerungsprozess abgibt. Auch kann die Möglichkeit der Durchführung eines Plenums mit einer Teilgruppe statt mit allen Schülerinnen und Schülern angedacht werden oder die Einführung von verschiedenen Meldezeichen, mit denen deutlich wird, dass ein Kind sich mit seiner Äußerung auf das Vorherige beziehen will; z. B. Melden mit zwei Fingern bzw. gezielte Impulse und Fragen, die zu einer kognitiven Aktivierung im Unterricht beitragen.

Schüleraktivierende kooperative Lernformen waren mit 13 % Zeitanteil in Relation am geringsten vertreten. In 10 von 24 Unterrichtseinsichtnahmen wurden Formen von Partner- und Gruppenarbeiten beobachtet. In 40 % dieser Situationen unterstützte die Sozialform neben dem Erwerb inhaltlicher Kompetenzen auch strukturiert den Ausbau kooperativer Kompetenzen (U 10.2). Da gerade kooperative Lernformen geeignet sind, um Kommunikation und selbstständiges Lernen zu fördern, sollte ihr systematischer Ausbau in der weiteren Unterrichtsentwicklung der Elisabethschule bedacht und in den schulinternen Curricula verankert werden (vgl. Kriterium 2.2.4.1\*).

- Anforderungsbereiche



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

In den gesehenen Unterrichtssequenzen der Elisabethschule war der Anforderungsbereich I in 57 %, der Anforderungsbereich II in 35 % der Unterrichtsbeobachtungen zu sehen. Der Anteil des Anforderungsbereiches III betrug 8 %.

Die Verteilung der Anforderungsbereiche zeigt, dass Aufgabenformate, die für die Schülerinnen und Schüler eine angemessen herausfordernde Komplexität aufwiesen und einen reflektierten Umgang mit Problemstellungen sowie das Begründen, Deuten und Beurteilen von ihnen verlangten, im Unterricht der Schule vom Qualitätsteam wahrgenommen werden konnten.

Der Ausbau eines Angebots an Lernaufgaben in Bezug auf den Anforderungsbereich III stellt aus Sicht des Qualitätsteams für die Schule einen Impuls im Kontext der Weiterentwicklung der individuellen Förderung dar. Offene Aufgabenstellungen, die verschiedene Bearbeitungswege oder auch die Bearbeitung auf verschiedenen Anspruchsniveaus zulassen, würden eine stärkere Individualisierung des Unterrichts unterstützen. Problemorientierte Aufgabenstellungen könnten in diesem Zusammenhang erprobt werden. Gelungene Beispiele könnten dann in den schulinternen Arbeitsplänen fixiert werden, um die Umsetzung im System sicherzustellen. Für den Austausch könnte im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung folgende Fragestellung als Ausgangspunkt dienen: Welche Aufgaben eignen sich, das ausgewählte Thema so zu strukturieren, dass sich Schülerinnen und Schüler zielgerichtet auf eigenen Lernwegen damit auseinandersetzen?

**Weitere Kriterien des Qualitätstableaus, die sich auf die Unterrichtsbeobachtungen beziehen:**

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Kriterium U 1.
---------	--	---

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen: Kriterium U 5 sowie der Zeitanteile der Sozialformen (S. 69)

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Dieses Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen.

Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen wurden zahlreiche Ideen und Ansätze guten Unterrichts deutlich. Der organisatorische Rahmen zur Umsetzung ist geschaffen, die Klassen sind dementsprechend strukturiert und das Material ist bereitgestellt. Das positive soziale Klima prägt die gute Lernatmosphäre. Ein solch lernförderliches Klima bietet eine gelungene Grundlage für die Weiterentwicklung des Unterrichts. Lernarrangements wie Arbeitspläne und Werkstattarbeit, Lehrwerke mit einer durchgängigen Dreifachdifferenzierung in Mathematik und Deutsch sind an der Schule durchgängig angelegt. Es gilt, durch Festschreibungen eine einheitliche inhaltliche Umsetzung abzusichern, damit alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von der Lehrkraft, mehr Verantwortung für ihre eigenen Lernprozesse erhalten und vergleichbare Bildungschancen haben.

Um den eigenen Anspruch des selbstständigen Lernens umzusetzen, sollten verstärkt Anleitungen zum strategischen Lernen ausgearbeitet, in den Unterrichtsvorhaben umgesetzt und an entsprechender Stelle in den schuleigenen Arbeitsplänen verankert werden.

Die tragfähige Kooperation der Lehrkräfte und das gute soziale Klima an der Schule bieten die Voraussetzungen für eine Weiterentwicklung des Unterrichts, sich über ein gemeinsames Qualitätsverständnis von Selbstorganisation, selbstständigem Arbeiten und selbstgesteuertem Lernen zu verständigen und gemeinsam festzulegen, in welchem Schuljahr welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen mit welchen Methoden aufgebaut werden sollen.

## 3.2 Bewertungen im Überblick

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind folgenden Übersichten zu entnehmen.

### 3.2.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
<b>2.1.3.1</b>	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
<b>2.1.4.2</b>	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				
<b>2.5.1.1</b>	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analy- se (mit der Schule vereinbart)				
<b>3.5.1.3</b>	Zeile komplett grau: Das Kriterium wird nicht bewertet.				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige wei-  
tere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt :

	Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
--	---

## Lehren und Lernen

### Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
2.1.4.2	Die Schule setzt die im Schulprogramm dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit um.				

### Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		++		
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.			-	
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

### Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
---------	--	--	---	--	--

### Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		++		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		

## Lehren und Lernen

### Feedback und Beratung

2.5.1.1	Lernentwicklungs- und Leistungsrückmeldungen sind systematisch in Feedbackprozesse eingebunden.				
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
2.5.3.2	Die Erziehungsberechtigten werden systematisch in Erziehungsangelegenheiten beraten.				
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.				

### Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

### Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
2.7.2.1	Sprachliche Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern anderer Herkunftssprachen werden aufgegriffen und berücksichtigt.				

### Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

### Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

### Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.10.2.1	Lernangebote sind motivierend gestaltet.		+		

### Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung ihres ganztägigen Angebots eine begründete Rhythmisierung.				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.		+		
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.				

## Schulkultur

### Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.	++			
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein.		+		

### Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.1	Die Schule nutzt die Vielfalt an der Schule bei der Gestaltung des Schullebens.				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++			

### Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.				
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.3.2.3	Die Lehrkräfte nutzen systematisch angelegte gegenseitige Unterrichtshospitationen und kollegiale Beratungsangebote.				

### Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.				
---------	---	--	--	--	--

## Schulkultur

### Gesundheit und Bewegung

3.5.1.1	Die Schule achtet bei der Planung und Gestaltung ihres Angebots auf eine begründete Rhythmisierung.				
3.5.1.2	Die Schule macht Schülerinnen und Schülern Angebote zur Gesundheitsbildung.				
3.5.1.3	Die Schule macht Lehrkräften und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Angebote zur Gesundheitsförderung und zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
3.5.2.1	Die Schule sorgt für verlässliche Sport- und Bewegungsangebote über den regulären Sportunterricht hinaus.				

### Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. Kindertagesstätten in ihrem Umfeld.				
3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.		+		
3.6.1.3	Die Schule kooperiert mit pädagogischen, kulturellen und gesellschaftlichen und ggf. auch therapeutischen Einrichtungen sowie ggf. Betrieben.				
3.6.2.1	Die Schule pflegt überregionale Kontakte und Kooperationen.				

### Gestaltung des Schulgebäudes und -geländes

3.7.1.1	Die Schule leistet ihren Beitrag dazu, dass die Gebäude und das Gelände gepflegt und sauber sind.				
3.7.1.2	Die Schule nutzt Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude und das Schulgelände.				

## Führung und Management

### Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.		+		
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.		+		

### Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.2.2.1	Planvolles und zielgerichtetes Arbeiten des Personals wird durch klare Delegation von Aufgaben unterstützt.				
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.	++			

### Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.1	Der Einsatz von Ressourcen wird partizipativ geplant und transparent umgesetzt.				
4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.	++			
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.	++			

## Führung und Management

### Personalentwicklung

4.4.1.1	Die Personalentwicklung basiert auf schulischen und individuellen Entwicklungszielen.				
---------	---	--	--	--	--

### Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals.		+		
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

### Lehrerbildung

4.6.1.1	Die Umsetzung der Aufgaben der Lehrerbildung in der Schule ist gewährleistet.				
---------	---	--	--	--	--

### Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.			-	
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.1.3	Das Schulprogramm beschreibt kohärent den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsvorhaben.				
4.7.2.1	Die Schule erhebt für die Qualitätsentwicklung relevante Informationen und Daten.				
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

### 3.2.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

#### Transparenz und Klarheit

- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.

#### Schülerorientierung

- Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.
- Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.

#### Problemorientierung

- Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.
- Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

#### Umgang mit Sprache

- Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.
- Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

#### Lehr- und Lernzeit

- Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.
- Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

#### Lernumgebung

- Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
- In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

#### Unterrichtsklima

- Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.
- Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.
- Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.

#### Selbstgesteuertes Lernen

- Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.
- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.
- Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.

#### Individuelle Lernwege

- Individuelle Lernwege sind erkennbar
- Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- Es gibt Differenzierung nach Niveau.

#### Partner- bzw. Gruppenarbeit

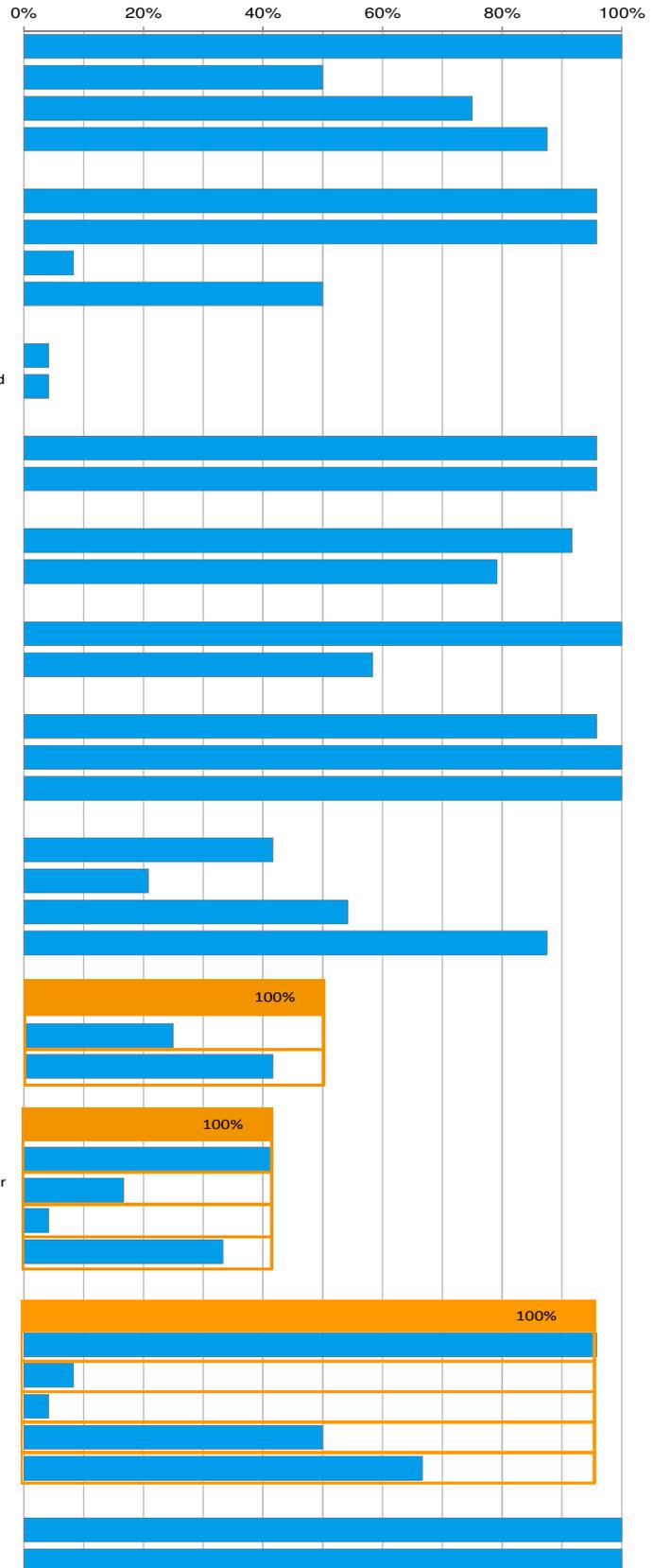
- Partner- bzw. Gruppenarbeit wurde beobachtet
- Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit
- Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

#### Plenum

- Arbeiten im Plenum wurde beobachtet
- Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.
- Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.
- Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.
- Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.
- Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

#### Medien bzw. Arbeitsmittel

- Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
- Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.



### 3.3 Erläuterungen zu den Ergebnissen

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Qualitätsanalyse an der Elisabethschule leitthemenorientiert unter Nennung der Stärken und Handlungsfelder erläutert. Die Themen und Fragestellungen der schulischen Gruppen aus dem Abstimmungsgespräch sind den Leitthemen zugeordnet.

#### 3.3.1 Werteerziehung

##### Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- Regeln und Maßnahmen bei Regelverstößen
- Sauberkeit der Toiletten
- Soziales Klima an der Elisabethschule
- Gelingensbedingungen für störungsfreien Unterricht

1 Werteerziehung				
2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.	++		
2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+	
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+	
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.	++		
3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++		
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.	++		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++		

Eine Stärke der Elisabethschule ist eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung. Die Elisabethschule versteht sich als ein Ort, an dem das Lernen in einer sehr persönlichen und vertrauensvollen Atmosphäre stattfindet. Als katholische Schule, die christliche Gedanken und Werte auf der Grundlage ihres Leitbildes im Alltag lebt, ist der Schule die ganzheitliche Bildung ein besonderes Anliegen.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern lobten in den jeweiligen Interviews die Förderung der **personalen und sozialen Kompetenzen**. Der wertschätzende und stärkende

Umgang der Lehrkräfte sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Schülerinnen und Schülern bildet eine tragfähige Grundlage zur Ausbildung dieser Kompetenzen. Durch unterschiedliche Maßnahmen und Projekte gelingt der Schule die Stärkung dieser durch die Förderung von Selbstvertrauen, durch die aktive Teilnahme an sportlichen und kulturellen Veranstaltungen (z.B. Theateraufführungen, Wettbewerbe), Angebote zum eigenverantwortlichen Lernen, stärkenorientierte Unterstützungsangebote und Rückmeldungen, Fördermaßnahmen, positive Verstärkung im Unterricht, Teilnahme an Laufveranstaltungen etc. Des Weiteren fördert die Schule durch zahlreiche Möglichkeiten zur Präsentation und zur Selbsterprobung (z.B. Klassendienste, Helfersystem) die Verantwortungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird durch anlassbezogene Aktionen für Hilfsbedürftige, Unterstützung sozial-christlicher Hilfsorganisationen, Stadtteil- und Brauchtumsfeste, Gottesdienste etc. unterstützt. Die Klassen- und Schulregeln unterstützen erfolgreich eine gelungene Toleranz bzw. Konfliktkompetenzförderung mit gesicherter Anwendung im Alltagsunterricht im Schulleben.

Das positive soziale Klima ist eine Stärke der Elisabethschule und damit eine Gelingensbedingung für störungsfreien Unterricht. Mit **Regeln**, Vereinbarungen bei Regelverstößen (z.B. gelbe und rote Karte), Ritualen und einem systemisch angelegten Classroom Management ermöglicht die Schule ein friedliches und respektvolles Miteinander und bietet ihren Schülerinnen und Schülern für die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen Orientierung und Rahmen. Insgesamt ist durch die professionelle Arbeit aller Lehrkräfte und aller pädagogischen und nicht-pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Lern- und Lebensraum entstanden, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher und wohl fühlen.

Die Demokratie-Erziehung und Einbindung der Schülerinnen und Schüler in inhaltliche Themen gelingt der Schule. Die **Mitbestimmung der Schülerschaft** am Schulleben erfolgt über die Klassensprecherinnen und Klassensprecher und das Schülerparlament. Hier können die Lernenden im Hinblick auf die Beteiligung am Schulentwicklungsprozess Wünsche, Ideen und Probleme formulieren. Für die Eltern wird über die Arbeit in den Mitwirkungsgremien die notwendige Transparenz und der Informationsfluss gewährleistet.

Die Schülerinnen und Schüler lernen Vielfalt als einen Bestandteil des Schullebens an der Elisabethschule kennen, da die Schule sich dafür einsetzt, Unterschiedlichkeit im Alltag zu akzeptieren. Die Förderung der **Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit** ist an der Schule eine Selbstverständlichkeit und lässt keine Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung zu. Äußerungen in den Interviews wie „Jedes Kind wird hier so angenommen, wie es ist“ zeigen die Einstellung und Haltung der Beteiligten.

In der Schule erleben die Kinder auf vielfältige Weise die Auseinandersetzung mit Werten und Normen, z. B. durch die gelebte Leitidee der Schule, sich an christlichen Grundsätzen und Werten zu orientieren. Alle Interviewgruppen bestätigen, dass die

Schule in der konsequenten Umsetzung der Regeln für eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Werten und Normen sorgt.

Im Religionsunterricht der Elisabethschule liegt hier ein besonderes Augenmerk. Lernspuren werden in den Klassen durch Plakate mit religiösen Themen präsentiert.

### 3.3.2 Kompetenzförderung

- Förderung der personalen Kompetenzen
- Hausaufgabenkonzept
- Wir wünschen uns mehr am PC arbeiten zu können
- Wie kann der Unterricht individueller werden?
- Individuelle Förderung/Diagnose
- Förderung leistungsschwacher SuS/ Förderunterricht, Binnendifferenzierung
- Differenzierender Unterricht
- Förderung besonderer Begabungen
- Sprachförderung
- Leseförderung

2 Kompetenzförderung					
2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.			-	
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.	++			
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			

Die **schulinternen Lehrpläne** konkretisieren die verbindlichen Vorgaben bezogen auf die Situation der Schule und setzen damit die Obligatorik der Lehrpläne schulspezifisch um. Sie stellen Bezüge zu schulischen Rahmenbedingungen, zum Schulprogramm und zu außerschulischen Partnern her und ordnen den Jahrgangsstufen konkretisierte Unterrichtsvorhaben zu. Sie sind die Grundlage einer angemessenen Kompetenzentwicklung und dienen der gemeinsamen Vergewisserung der Lehrkräfte über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren. Die auf die Unterrichtsarbeit zielenden Konzeptionen (Arbeitspläne, Leistungskonzept) bilden eine Grundlage, um eine gleichsinnige Lehr- und Lernarbeit an der Schule weiterzuentwickeln. Die Entwicklungsoptionen (vgl. Ausführungen zu den schuleigenen Curricula) könnten die Nachhaltigkeit und Vergleichbarkeit der Bildungschancen aller Schülerinnen und Schüler absichern und die im Verlauf der Schulbesuchstage beobachtete Unterrichtspraxis an zentralen Gelenkstellen sichern und weiterentwickeln. Zur Steigerung der Qualität der eingesetzten selbstständigen Arbeitsformen (z. B. Werkstätten, Planarbeit) und der Gestaltung verschiedener Sozialformen (z. B. Partner- und Gruppenarbeit, Arbeit im Plenum) zur Förderung der Schlüsselkompetenzen (selbstständiges Lernen, Teamfähigkeit, Methoden) sind schulinterne Absprachen zum geregelten Aufbau mit verbindlichen Festlegungen und inhaltlichen Umsetzungen von Minimalstandards im Bereich des selbstständigen und schüleraktivierenden Lernens und Handelns in allen Jahrgängen sinnvoll. Ein Impuls für die Weiterarbeit besteht darin, dass gelebte Konzepte, vorhandene Materialien und Bezüge zur Leistungsbewertung spiralcurricular in die schulinternen Arbeitspläne aufgenommen werden.

Weitere Hinweise zu den durch die Schule eingereichten schulinternen Lehrplänen finden sich im Kapitel 4 unter dem Kriterium 2.1.3.1 auf den S. 44f.

Die Förderung der Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen hat die Schule in Bezug auf das selbstständige Lernen durch den Einsatz von Methoden und Verfahren (u. a. offene Unterrichtsformen, Hausaufgabenplan) stellenweise angelegt. Sie werden von allen Lehrkräften praktiziert, erfolgen jedoch in den Klassen in unterschiedlicher Ausge-

staltung wie auch in qualitativ und quantitativ unterschiedlichem Umfang und Ausprägungsgrad. Dies könnte durch ein entsprechendes **Methodenkonzept** mit verbindlichen **Lernstrategien** und klar gefassten Kriterien zur systemischen Unterrichtsentwicklung angeleitet, erweitert und mit einheitlichen Qualitätsstandards weiterentwickelt werden.

Die Schule legt ein **Medienkonzept** vor. Die Entwicklung einer Lesekultur und die Förderung der kommunikativen Kompetenzen erreicht die Elisabethschule durch zahlreiche Aktionen. Im Schulalltag sind unterschiedliche Leseprojekte und die Nutzung der Bücherei etabliert. Vielfältige Medien (u. a. Fachrequisiten, Bücher) werden in der Regel zielgerichtet eingesetzt und genutzt. Dabei handelt es sich vorrangig um traditionelle Medien. Der reflektierte Umgang mit Neuen Medien sowie ein konsequenter Kompetenzaufbau sind nicht systematisch verankert. Ein allgemeines Konzept zur Nutzung digitaler Medien, angelehnt an den Medienpass NRW, liegt derzeit nicht vor. Die Ableitung von entsprechenden Unterrichtseinheiten und Vereinbarungen von Mindeststandards zum Computereinsatz in allen Klassen könnte auf den Weg gebracht werden.

Die individuelle Förderung ist grundgelegt durch diagnostische Verfahren in der Schuleingangsphase und den Einsatz von lehrwerksbegleitenden Diagnosearbeiten. Diese werden ergänzt durch Beobachtungen und Ergebnisse aus Leistungstests. Förderung findet in Form der äußeren und inneren Differenzierung statt. Die Unterrichtsbeobachtungen und die schulinternen Arbeitspläne zeigen, dass binnendifferenzierende Aufgabenstellungen im Unterricht auf Basis der Lehrwerke durchgängige Praxis ist. Im Hinblick auf die Förderung der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler gilt es mehr herausfordernde Lernangebote für den Unterricht zu finden.

Das schuleigene Leistungskonzept entspricht den Anforderungen. Ausführliche Erläuterungen zum schulinternen Leistungskonzept finden sich im Kapitel 4. In den Interviews bestätigte sich, dass auf den Klassenpflegschaftssitzungen zu Beginn jedes Schuljahres Verfahren und Kriterien für die Leistungsbewertung von den Lehrkräften transparent gemacht werden. Nach Auskunft der Eltern und Schülerinnen und Schülern gelingt es der Elisabethschule beispielhaft, die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung im Unterricht transparent zu machen. Alle Beteiligten fühlen sich sehr gut informiert.

Durchgängig nutzen die Lehrkräfte Checklisten zur Vorbereitung auf eine Klassenarbeit und machen so den Schülerinnen und Schülern den Erwartungshorizont transparent. Eine systematische Erfassung der Lernstände, die der Vorbereitung auf Elternsprechtage oder der gezielten Diagnostik dienen kann, ist an der Elisabethschule systemisch vereinbart.

Die parallele Planung und Durchführung von Unterrichtsvorhaben und Klassenarbeiten stellen die Einhaltung der schulischen Vereinbarungen zur **Leistungsbewertung** und die systematische Erfassung der Lernstände und Lernentwicklungen in den schriftlichen

Fächern sicher. Die Jahrgangsteams tauschen sich über die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen aus und ziehen Schlüsse für ihren weiteren Unterricht.

Ein systematisches **Schülerfeedback** zur Weiterentwicklung des Unterrichts, das auf Absprachen über Kriterien guten Unterrichts und Absprachen gemeinsamer Verfahren beruht, ist an der Schule in Ansätzen etabliert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten bislang eher nur vereinzelt die Möglichkeit, den Lehrenden zu unterrichtlichen Prozessen und Inhalten wie auch zu ihren eigenen Lernprozessen Feedback zu geben. Die systematische Erprobung eines Feedbacksystems (z.B. SEfU - Schüler als Experten für Unterricht) ist nach Einschätzung des Qualitätsteams eine zielführende Maßnahme, um die Unterrichtsentwicklung zu systematisieren.

Der Erwerb der **Bildungssprache** wird an der Schule systematisch und koordiniert gefördert. Im Mathematik-, Deutsch- sowie im Sachunterricht stehen Wortspeicher zur Verfügung. Die Wortspeicher sind themenbezogen angelegt und mit angemessenem Wortmaterial gefüllt. Darüber hinaus achten die Lehrkräfte auf eine angemessene Sprache der Kinder, z. B. im Sitzkreis während Reflexionsphasen.

### 3.3.3 Schulinterne Kooperation

Themen und Fragestellungen aus dem Abstimmungsgespräch

- Kooperation der Lehrkräfte
- Beratung
- Unterrichtsorganisation
- Kooperation mit der OGS
- Fortbildung
- Partizipation

3 Schulinterne Kooperation					
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.		+		
3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.	++			
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.	++			
4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals		+		

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten		+		
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein		+		

Im Rahmen der **Offenen Ganztagschule (OGS)** ist eine verlässliche Betreuung der angemeldeten Kinder gesichert. Aus dem Arbeitsgruppen-Angebot des Trägers, AWO Bildung und Lernen, wählen die Kinder interessengeleitet ein AG-Angebot aus, an dem sie verpflichtend teilnehmen. Die Lehrerstunden in der Offenen Ganztagschule werden für die Hausaufgabenbetreuung genutzt. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern lobten in den Interviews, dass Angebote konstant stattfinden. Es gelingt ein anlassbezogener Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen der OGS und dem Kollegium. Auf Leitungsebene finden institutionalisierte Gespräche statt.

Ein funktionierender Informationsfluss gelingt der Schule u. a. durch die regelmäßig herausgegebenen Elternbriefe, die Postmappe sowie in vielen Fällen über bestehende E-Mail-Verteiler. Die Kommunikation in Richtung der Elternhäuser könnte die Schule z. B. über den Schulplaner optimieren, insbesondere für die Eltern, die nicht regelmäßig an Pflugschaftssitzungen teilnehmen oder teilnehmen können. Im Bereich der inner-schulischen Kommunikation wünschen sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ein zuverlässiges, systemisch verankertes Informationssystem. Die von der Schule eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des **Informationsflusses** stellen sicher, dass die Lehrkräfte rechtzeitig und umfassend über schulische Belange informiert sind.

Das Engagement und die beobachtete Bereitschaft der Lehrkräfte zur Zusammenarbeit und das Schulleitungshandeln bilden eine tragfähige Basis für systemische Schul- und Unterrichtsentwicklung. Die Lehrkräfte arbeiten in Konferenzen und in thematischen Arbeitsgruppen zusammen. Darüber hinaus ist **Teamarbeit** durch die Zusammenarbeit der Klassen- und Fachlehrkräfte einer Jahrgangsstufe innerhalb regelmäßiger, individuell gestalteter Besprechungsstunden etabliert. Ein systematischer Austausch über Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler findet statt. Ein Impuls ist, die an der Schule vorhandenen Kompetenzen zu nutzen und den kollegialen Austausch durch gegenseitige Hospitationen zu fördern.

Das vereinbarte **Vertretungskonzept** der Schule weist organisatorische Abläufe und Zuständigkeiten für die Regelung des Vertretungsunterrichtes aus. Das Ziel, die Qualität und die Kontinuität des Unterrichts so weit wie möglich zu erhalten, so wenig Unterricht wie möglich ausfallen zu lassen und dabei Nachvollziehbarkeit, Eindeutigkeit und Berechenbarkeit für Lehrkräfte, Schüler und Eltern zu schaffen, wird nach Interviewaussa-

gen bis auf wenige Ausnahmen erreicht. Bei vorhersehbaren Vertretungen stellt die zu vertretende Lehrkraft Materialien zur Verfügung, ansonsten ist die inhaltliche Kontinuität des Vertretungsunterrichts durch die Absprachen auf Jahrgangsebene und bereitgestelltes Material gegeben. Von den Eltern und der Schülerschaft werden in den Interviews eine zuverlässig umgesetzte Vertretungspraxis und eine damit verbundene Vermeidung von Unterrichtsausfall bestätigt. Alle Interviewpartner äußerten sich sowohl mit den organisatorischen Regelungen als auch mit der fachlichen Weiterarbeit sehr zufrieden.

Das von der Schule vorgelegte **Fortbildungskonzept** beschreibt allgemeine Verfahren der bisherigen Themenfindungen. Die gelebte Praxis ermittelt anlassbezogenen Themen, orientiert an den Bedürfnissen des Kollegiums. Die Themen der durchgeführten Fortbildungen berücksichtigen schulspezifische Handlungsfelder. In den vergangenen Jahren standen Team- und Unterrichtsentwicklung im Fokus der Fortbildung.

Die durch Fortbildungen erworbenen Kompetenzen werden zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt, v. a. durch Berichterstattung in der Lehrerkonferenz sowie durch Reflexion mithilfe eines Auswertungsbogens.

Entwicklungschancen bestehen in der Verwirklichung eines Fortbildungskonzeptes für einen längeren Zeitraum, das die verbindliche, an Standards festgelegte Unterrichtsentwicklungsarbeit in den Mittelpunkt aller Bemühungen stellt und klare Erfolgsindikatoren mit entsprechend festgelegten Überprüfungszeiträumen benennt. Dies kann gelingen indem die Schwerpunkte konkretisiert und an die jeweiligen Arbeitsziele angebunden werden. So wird der fachliche Austausch über die Unterrichtsarbeit fokussiert und die gemeinsame Nutzung von Fortbildungsergebnissen systemisch abgesichert. Fest vereinbarte (Kurz-)Hospitationen zu verabredeten Teilbereichen der Unterrichtsentwicklung (durch Schulleitung und Lehrkräfte) im Interesse von fachlichem und pädagogischem Austausch im Kollegium könnten dies unterstützen.

Die **Beratung** ist an der Elisabethschule so gestaltet, dass sie in den verschiedenen Kontexten wie Schulanmeldung, Lernangelegenheiten, Übergang zur weiterführenden Schule engagiert und nach Auskünften der interviewten Eltern zielführend erfolgt. Elterngespräche finden im Rahmen von Sprechtagen und darüber hinaus anlassbezogen statt. Im Elterninterview äußerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine hohe Zufriedenheit mit der Organisation. Nehmen die Lehrerinnen und Lehrer Veränderungen in der Leistung und im Verhalten eines Kindes wahr, suchen sie den Kontakt zu den Eltern.

Die Eltern wirken in der Schule in den verschiedenen **Gremien** (Klassenpflegschaften, Schulpflegschaften und Schulkonferenzen) mit. Auch an der Gestaltung des Schullebens beteiligen sich die Eltern aktiv und engagiert.

Weitere Kriterien – Führung und Management					
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.		+		
4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach verabredeten Verfahren bearbeitet werden.		+		
4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt	++			
4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.			-	
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

Die Schule hat ihren Schulentwicklungsprozess durch ein aktuelles, strukturiertes **Schulprogramm** dokumentiert. Es beschreibt die Grundsätze der Arbeit der Schule und weist Maßnahmen im Unterricht und in außerunterrichtlichen Projekten und Initiativen aus. Der aktuelle Entwicklungsstand der Projekte und Schwerpunkte ist transparent, jedoch sind Perspektiven der Weiterentwicklung noch nicht konkret formuliert. Optimierungsbedarfe bestehen in einer Umsetzung der geplanten Maßnahmen mit messbaren Zielstellungen und Zwischenschritten, um die Wirksamkeit der Arbeit konkret zu verfolgen und zu überprüfen.

Durch längerfristig angelegte, sich über mehrere Jahre aufeinander beziehende und am Schulprogramm ausgerichtete Jahresarbeitspläne kann die Schule die schulprogrammatische Arbeit wirksam und nachhaltig weiterentwickeln. Dabei sollten folgende Merkmale für die Gestaltung der Jahresarbeitspläne gelten: Konkret definierte Entwicklungsvorhaben unter Angabe von smarten Zielen (SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert) und Zwischenschritten, in Verbindung mit definierten Arbeitsaufträgen für die zuständigen Teams, der Zuordnung und Berücksichtigung erforderlicher Fortbildungsmaßnahmen und unter Einhaltung verbindlich vereinbarter

Arbeitsstrukturen und Maßnahmen des Controllings. Eine solche Vorgehensweise unterstützt aus Sicht des Qualitätsteams maßgeblich die Motivationserhaltung und schafft tragfähige Strukturen, um den Schulentwicklungsprozess gezielt und nachhaltig in den Blick zu nehmen sowie zu steuern.

Außerhalb des Schulprogramms existiert ein Geschäftsverteilungsplan, der für die wichtigsten Koordinationsaufgaben personelle Zuordnungen und detaillierten Aufgabenbeschreibungen transparent macht.

Das Kollegium der Elisabethschule pflegt eine kritisch-konstruktive **Reflexionskultur** zur eigenen Bildungsarbeit und leitet daraus Fragen wie auch Veränderungsprozesse ab. Dadurch ist eine Analyse zur Steuerung des schulischen Entwicklungsprozesses durch die Selbstversicherung und Erfolgsüberprüfung der eigenen Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte in Konferenzen gewährleistet.

Ein **Jahresterminplan** für Eltern und das Kollegium liegt vor, in dem Termine von Sitzungen der Gremien, schulische Veranstaltungen sowie Ferien und bewegliche Ferientage aufgeführt sind.

Da die Schule auf der Datenbasis der Qualitätsanalyse weiter arbeiten möchte, könnten folgende Fragestellungen die Prozessplanung steuern, um die weitere Schul- und Unterrichtsentwicklung zielgerichtet zu gestalten:

- **Ziel definieren / Zielentwicklung**
  - Wohin will die Schule? Welches ist ganz konkret unser nächstes Ziel?
- **Bestandsaufnahme**
  - Wo steht unsere Schule?
- **Formulierung von Erfolgsindikatoren**
  - Wie stellen wir am Ende des Entwicklungsprozesses fest, ob wir erfolgreich waren?
- **Prozessplanung**
  - Was braucht die Schule, um dieses Ziel zu erreichen?
  - Arbeitsschritte, Zuständigkeiten, Zwischenbilanzen, ..
- **Durchführung**
  - Erprobungsphasen, Hospitationen, ...
- **Verankerung**
  - verbindliche Vereinbarungen treffen, Aufnahme im Schulprogramm / Curricula
- **Sicherung**
  - Wie gewährleisten wir, dass die Erkenntnisse allen Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen (z. B. Aufnahme in die schuleigenen Arbeitspläne)?

Die Elisabethschule hat die Ergebnisse der **Vergleichsarbeiten** (VERA) der letzten Schuljahre dokumentiert, Konsequenzen für die schulische Weiterarbeit in den Dokumenten aufgeführt und auf Gremienebene benannt.

## 4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

In diesem Kapitel sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schul-spezifischen Prüftableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau Auszüge der Erläuterungen und Hinweise aufgeführt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen.

### Lehren und Lernen

#### Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität schulinterner Lehrpläne dann gegeben, wenn sie Bezüge zu Lehrplänen und unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms herstellen und grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen und verbindliche Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung beinhalten. Die schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert gestaltet, und belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zieldifferent lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schulinternen Lehrplänen abgebildet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

Schulinterne Lehrpläne haben eine wichtige interne Orientierungs- und Steuerungsfunktion. Sie haben die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Freiräume auszugestalten. Sie stellen eine Grundlage dar, die sicherstellt, dass – unabhängig von der Lehrkraft – für alle Schülerinnen und Schüler ein gleichwertiges Bildungsangebot garantiert wird und dienen der gemeinsamen Vergewisserung der Lehrkräfte über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren im Hinblick auf eine optimale Kompetenzentwicklung.

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Elisabethschule vorgelegten Dokumente: Arbeitspläne Deutsch, Sachunterricht, Mathematik und Sport. Die Elisabethschule orientiert sich in den Fächern Deutsch und Mathematik an den Lehrwerken „Flex und Flora“ sowie „Flex und Floh“.

Eine Konkretisierung von Unterrichtsvorhaben, die detaillierte Kompetenzerwartungen bzw. -ziele aufführen und sämtliche vorhabenbezogenen Absprachen vernetzt mit den inhaltlichen Kompetenzen dokumentieren, ist durchgängig gegeben. Eine zeitliche Einordnung ist durchgehend vorhanden.

Bezüge zum Schulprogramm werden im Fach Deutsch, bezogen auf das katholische Profil, und im Sachunterricht hergestellt.

Eine Darstellung konkreter methodisch-didaktischer Überlegungen findet sich in den Arbeitsplänen noch nicht durchgängig. Bezüge zu außerschulischen Partnern, Lernorten und fächerübergreifenden Möglichkeiten sind einzig im Plan des Faches Sachunterricht konkret eingebunden. Außerschulische Partner und Lernorte, die im Schulprogramm dargestellt werden, tauchen vereinzelt auf, sind aber nicht in konkrete Unterrichtsvorhaben eingebunden. Durch welche Unterrichts- und Sozialformen insbesondere prozessbezogene Kompetenzen erlangt werden sollen, wird nicht immer hinreichend deutlich. Wie fächerverbindendes Lernen realisiert werden soll, ist ansatzweise ersichtlich.

Der Umgang mit Heterogenität ist durchgängig berücksichtigt. Es gibt konkrete Angaben zur Differenzierung und zu Möglichkeiten der individuellen Förderung durch die Nennung von Arbeitsheften und diversen Materialien.

Verfahren und Kriterien zur Leistungsbewertung sind in allen Plänen beschrieben.

Der Aufbau der eingesehenen Lehrpläne bietet eine Orientierung für die Lehrkräfte, entfaltet aber noch nicht durchgehend eine Steuerungsfunktion für die Unterrichtsarbeit. Diese Funktion erhalten die Arbeitspläne, wenn nicht nur Inhalte, sondern auch Hinweise zum Lehren vorhanden sind, wie z. B. die durchgehende Ausweisung von verbindlichen fachspezifischen und fachübergreifenden Methoden sowie Arbeitstechniken. Die Konkretisierungstiefe der Unterrichtsvorhaben im Hinblick auf die schulgesetzlich vorgegebene Ausbildung der Schlüsselkompetenzen (selbstständiges Lernen, Teamfähigkeit, Medienkompetenz) ist insgesamt ausbaufähig. Somit können die schulinternen Arbeitspläne zu einem "Drehbuch der Unterrichtsarbeit" weiter entwickelt werden, von dem alle Schülerinnen und Schüler in gleicher Weise profitieren.

Leitfragen zur Erarbeitung der Vereinbarungen könnten sein:

*„Was sollen unsere Kinder wann können, „Wie organisieren wir das Lernen für unsere Schülerinnen und Schüler?“, „Wie muss der Unterricht gestaltet sein?“, „Wo verankern wir die Schlüsselkompetenzen?“, „Mit welchen guten Lernaufgaben gelingt uns das?“, „Wie vergewissern wir uns, dass unsere Arbeit erfolgreich ist?“*

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Das Schulprogramm ist Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit und ein zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung. In diesem und dem folgenden Kriterium wird das Schulprogramm als Grundlage der alltäglichen pädagogischen Arbeit in den Blick genommen. Das Schulprogramm als Steuerungselement für Schulentwicklung wird in der Dimension 4.7 aufgegriffen.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit festlegt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds und der regionalen Bildungsangebote für eine umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist.

## Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		++		
---------	---	--	----	--	--

Unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernangebote werden ausgehend von ihrem Ziel, den zu erwerbenden Kompetenzen, geplant und durchgeführt. Kompetenzorientierung in ihrer Vielschichtigkeit umfasst Haltungen von Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal ebenso wie didaktische Planungsentscheidungen und die Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule eine umfassende Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten. Eine umfassende Förderung von Kompetenzen beinhaltet die Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen erfolgt in Verzahnung mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung fachlicher Kompetenzen kann mit den Verfahren und Methoden der Qualitätsanalyse nicht in den Blick genommen werden. Deshalb findet hier eine Fokussierung auf überfachliche Kompetenzen statt.

Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Verantwortungsbereitschaft, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Toleranz). Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien (z. B. durch Wissensvermittlung, Ermöglichung persönlicher Erfahrungen und Reflexion, Verständigung über Erziehungsziele, Feedbackkultur).

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.			-	
---------	--	--	--	---	--

Die Schule fördert unterschiedliche Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. metakognitive Strategien, vorausschauendes Denken, Umgang mit nicht-digitalen und digitalen Medien), indem sie den Schülerinnen und Schülern systematisch Lerngelegenheiten bietet. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien.

In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.

2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	--	---	--	--	--

Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Kon-

zepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt und unterschiedliche Lernzugänge und Lösungswege werden ermöglicht.

Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler.

In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen.

Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

## Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogenes differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
---------	--	--	---	--	--

Ein vielfältiges, auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmtes Lern- und Bildungsangebot bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sprachlicher oder medialer Art, durch Schüleraustausch oder den Erwerb von Sprachzertifikaten etc.).

Wünschenswert im Sinne des Referenzrahmens ist ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot der Schulen. Inwiefern das unterrichtliche Angebot einer Schule dem Standort gerecht wird, kann die Qualitätsanalyse nicht erfassen; sie kann Rückmeldung geben zum Standortbezug des Angebots.

Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit, die Schülerinnen und Schülern individuelle Profilbildung ermöglichen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

## Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
---------	--	--	---	--	--

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung, wie sie in den entsprechenden Kapiteln der Lehrpläne (siehe <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/>, dazu illustrierend z. B. Kapitel 3 der Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe) entfaltet werden.

Um das breite Spektrum an Kompetenzen erfassen zu können, sind die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung vielfältig angelegt.

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben, wenn sie den Vorgaben in den Lehrplänen entsprechen, in und zwischen Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen vereinbart und in Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen konkretisiert werden sowie Bestandteil der schulinternen Lehrpläne sind.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.

Analog zu den eingereichten schulinternen Arbeitsplänen werden mit Hilfe dieses Kriteriums die vorgelegten fachbezogenen und, falls vorhanden, fachübergreifenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung an der Elisabethschule betrachtet.

Die Schule legt ein übergreifendes, detailliertes und adressatengerecht formuliertes Konzept zur Leistungsbewertung vor, mit dem eine Grundlage für eine gleichsinnige und akzeptierte Leistungsbewertung geschaffen worden ist. Es stellt Verbindlichkeit und Verlässlichkeit für alle am schulischen Lernprozess Beteiligten her.

Die fachspezifischen Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung sind in den schulinternen Lehrplänen der Fächer dokumentiert und auf das allgemeine Leistungskonzept abgestimmt.

Gewichtungen der Leistungsbereiche sind durchgängig erkennbar. Die Darstellung der Gesamtnote erfolgt in Form von Kreisdiagrammen, die die prozentuale Verteilung der mündlichen, schriftlichen und/oder praktischen sowie fachspezifischen Leistungen aufzeigen. Zudem gibt es Angaben über die Anzahl der Lernzielkontrollen in den jeweiligen Jahrgangsstufen, jedoch nicht immer die entsprechende Notenschlüssel. Nach einem Konferenzbeschluss setzt die Elisabethschule auf der Basis von Beobachtungsbögen für alle Fächer Rasterzeugnisse ein. Die Weiterarbeit an dieser Form der Zeugnisse benennt die Schule als ein Entwicklungsziel.

Unter den Klassenarbeiten gibt es lehrkräfteabhängig Kommentare, so dass den Lernenden deutlich wird, was inhaltlich erreicht oder nicht erreicht wurde. Im Rahmen der schuleigenen Lehrpläne finden sich konkretisierte Hinweise auf Leistungsüberprüfungen. Die Schülerinnen und Schüler und auch die Eltern fühlen sich sowohl in den schriftlichen als auch in den mündlichen Fächern beispielgebend gut informiert über die Grundsätze zur Leistungsbewertung.

Das Leistungsbewertungskonzept ist insgesamt grundschulgerecht ausgerichtet und eignet sich zur Steuerung der Leistungsbewertungsprozesse an der Schule.

Bei der Weiterarbeit am Leistungskonzept sollte die Grundschule fachspezifisch ausgeschärfte Kriterien für alle Teilleistungsbereiche formulieren, geeignete Dokumentationen festlegen und so konkret wie möglich in die schuleigenen Arbeitspläne aufnehmen. Leitfragen können z.B. sein: „Was ist für uns ein gut geführtes Heft?“, „Was ist ein gutes Lernplakat?“, „Wie bewerten wir die Arbeit in kooperativen Phasen?“, „Wie können wir stärker die Selbsteinschätzung unserer Schüler einbeziehen?“.

Zudem könnte der Aspekt der Selbsteinschätzung durch Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf die Förderung von selbstständigem Lernen stärker eingebunden werden.

2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.

2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).

2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
---------	---	--	---	--	--

Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen/aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler bestimmt. Die Erfassung der Lernentwicklung bezieht sich auf die Bestimmung des Lernzuwachses und des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung erfolgt in einer potenzialorientierten und nicht diskriminierenden Form, d.h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität dann gegeben, wenn sowohl Lernstände als auch Lernentwicklungen erfasst werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).

2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.		+		
---------	--	--	---	--	--

Im Kontext dieses Kriteriums werden Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfung durch die jeweilige Lehrkraft zur Unterrichtsentwicklung verwendet. Sie werden systematisch verwendet, um die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts zu überprüfen. Stellt die Lehrkraft fest, dass die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts nicht zur erwünschten Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern führen, nimmt sie Anpassungen an ihrem Unterricht vor.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).

## Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.		+		
---------	---	--	---	--	--

Schülerfeedback ist eine systematische Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern an Lehrerinnen und Lehrer. Schülerinnen und Schüler erhalten zur Verbesserung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen, -schwierigkeiten und Fortschritten zu geben. Die verwendeten Verfahren und gesetzten Schwerpunkte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern festgelegt, der Umgang mit Verfahren eingeübt, Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Konsequenzen gemeinsam gezogen. Die Verfahren der Rückmeldung können von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren wie SEFU („Schüler als Experten für Unterricht“) reichen.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts).

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Kennzeichen einer systematischen Beratung in Lernangelegenheiten ist die konzeptionelle Verankerung des Vorgehens an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden beraten und individuell unterstützt, ihre eigenen Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen. Wesentliche Grundlage für die Beratungen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten hinsichtlich ihres Lernstands und ihrer Lernentwicklungen in fachlichen und überfachlichen Bereichen sind unterschiedliche Informationen aus Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen, Lernstandsüberprüfungen, Förderpläne oder vergleichbaren Informationen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule.

Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). Die Schule arbeitet in diesem Rahmen mit außerschulischen Institutionen zusammen und zeigt den Erziehungsberechtigten bei Bedarf diese Beratungsmöglichkeiten auf. In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

## Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe, familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Planung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert und inwieweit diese Orientierung in der Gestaltung des Unterrichts wahrnehmbar ist sowie inwieweit Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Perspektiven in die Planung und Gestaltung einbringen kön-

nen. Dies beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit äußere und innere Differenzierungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften berichtet werden und im Unterricht erkennbar werden.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

## Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

### Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.		+		
---------	---	--	---	--	--

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Bildungssprache und des sprachsensiblen Fachunterrichts. Bildungssprache ist konzeptionell schriftlich angelegt und zeichnet sich u. a. durch Folgendes aus: Entpersonalisierung (bspw. „Man sieht“ statt „Ich sehe“), Genauigkeit (bspw. „Oberhalb der Kurve“ statt „dort oben“), Strukturiertheit (bspw. Überleitungen), Objektivität (bspw. in der Wortwahl), Komplexität (bspw. Komposita wie Schneefallgrenze), Explizität (bspw. keine Kurzformen), Eindeutigkeit (bspw. nachvollziehbare Referenzen beim Personalpronomen „sie“) und situationsunabhängige Verständlichkeit (bspw. situationsunkundige Leser berücksichtigen) (siehe auch <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht>).

Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten bekommen ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift zu erweitern.

Die Lehrkräfte aller Fächer arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage gemeinsamer Verabredungen gemeinsam Verantwortung dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

## Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Aufgabenstellungen, Vorgehensweise, Unterrichtsgegenstände und Ziele von den Schülerinnen und Schülern als nachvollziehbar wahrgenommen werden und inwieweit in Unterrichtsbeobachtungen Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsziele, Aufgabenstellungen und Vorgehensweisen klar werden.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

## Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolgversprechendes Lernen.

Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert und die Unterrichtszeit effizient genutzt wird.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

## Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
----------	---	---	--	--

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem geduldigen, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. In den Kapiteln 3.1.2 „Resümee zum Unterricht“ und 3.3 „Erläuterungen zu den Ergebnissen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

## Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.		+		
----------	---	--	---	--	--

Außerunterrichtliches Angebot umfasst das über den Unterricht hinausgehende Angebot, wie Arbeitsgemeinschaften, Förderangebote, themenbezogene Angebote und Praktika, Unterstützungsangebote etc.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schule eine Verlässlichkeit des außerunterrichtlichen Angebots sicherstellt. Sie bezieht sich je nach Gestaltung der Ganztagschulform darauf, inwieweit schulinterne Absprachen zur Vertretung bei akutem und langfristigem Ausfall von in außerunterrichtlichen Angeboten tätigen Personal bestehen. Bei Schulen, die mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten, beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit die Verlässlichkeit durch Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen außerschulischen Partnern abgesichert ist.

## Schulkultur

### Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.	++			
---------	---	----	--	--	--

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der alle Beteiligten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken.

Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen werden von den jeweiligen Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler etc.) erarbeitet und beschlossen und sind allen Beteiligten bekannt.

Dabei werden der Umgang mit Konflikten und Verfahren der Konsensbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen erfahren und gelernt.

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.

3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule stellt sicher, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.

3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.

3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Vorschläge einbezogen werden. Dazu gehört in einigen Schulformen insbesondere, dass Schülerinnen und Schüler über Handlungsfelder und Funktion der Schülervertretung informiert werden und ermutigt und gefördert werden, sich an der Arbeit der Schülervertretung zu beteiligen, aber auch der Einbezug von Schülerinnen und Schülern in die Schulprogrammarbeit und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens.

3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum wertschätzenden Einbezug und zur Beteiligung der Erziehungsberechtigten an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen. Die Schule ermutigt und fördert Erziehungsberechtigte Funktionen und Ämter wahrzunehmen und bezieht sie in die Gremienarbeit ein.

3.1.4.2	Die Schule bezieht Erziehungsberechtigte aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein. .		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erziehungsberechtigten rechtzeitig und in nachvollziehbarer Weise über die Aktivitäten des Schullebens informiert und sie auffordert sich aktiv in das Schulleben einzubringen

### Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule setzt sich dafür ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit – bei aller Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen – von allen Beteiligten anerkannt werden, arbeitet Ausgrenzung und Diskriminierung präventiv entgegen und unterbindet jede Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		++		
---------	---	--	----	--	--

Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit beinhaltet eine Auseinandersetzung mit impliziten und expliziten Werten und Normen. Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt von sozialen, kulturellen und religiösen Orientierungen kennen und reflektieren diese. Die Schule fördert die respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Lebensstilen.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden.

### Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Im Rahmen schulinterner Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen und Planungen werden formell kommuniziert und weitergegeben.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Systematische Kooperation der Lehrkräfte findet in vereinbarten Arbeitsstrukturen mit klaren Aufträgen und Zielsetzungen statt. Lehrkräfte arbeiten fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht und in Erziehungsfragen zusammen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass Vereinbarungen und Absprachen getroffen werden, an die sich alle halten.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

## Externe Kooperation und Vernetzung

3.6.1.2	Die Schule bindet sich mit ihrer Arbeit in ihr Umfeld ein.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie an außerschulischen Aktivitäten und Angeboten in ihrem Umfeld beteiligt ist.

## Führung und Management

### Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.		+		
---------	--	--	---	--	--

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend im Sinne der Leitung, des Managements, der Steuerung und der Führung verstanden.

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen klare und eindeutige Ziele entwickelt werden, die verschriftlicht werden (siehe dazu Kriterium 4.7.1.2).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.		+		
---------	--	--	---	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Unterschiedliche Gruppen bezeichnet hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an Schule beteiligte Personen wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

4.1.2.2	Die Schulleitung pflegt die Kommunikation mit dem schulischen Personal.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Rückmeldung der Qualitätsanalyse in diesem Analysekriterium bezieht sich auf die Systematik, Regelmäßigkeit und Konstruktivität der Kommunikation der Schulleitung mit allen Personengruppen, die an der Schule arbeiten.

4.1.2.3	Die Schulleitung sorgt dafür, dass Konflikte nach vereinbarten verfahren bearbeitet werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung dafür sorg, dass Verfahren der Konfliktbearbeitung vereinbart werden, dass diese allen Beteiligten bekannt sind und Bearbeitungsmöglichkeiten sichergestellt sind (Raum, Zeitrahmen)

## Organisation und Steuerung

4.2.1.1	Rechtliche Bestimmungen und Vorgaben werden von der Schule situationsbezogen interpretiert und rechtssicher umgesetzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Verantwortung der Schulleitung für die situationsbezogene Interpretation und rechtssichere Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben.

Dieses Kriterium wird nicht bewertet. Die Qualitätsanalyse gibt der Schule im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, wenn sie Auffälligkeiten hinsichtlich der Einhaltung und Umsetzung rechtlicher Bestimmungen und Vorgaben wahrnimmt.

4.2.2.2	Die Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten innerhalb der Schule ist den Beteiligten bekannt.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung hinsichtlich der Transparenz und Klarheit der Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten an der Schule für alle Beteiligten, z.B. in form eines Geschäftsverteilungsplans oder von Informationsflyern.

## Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.1.2	Ressourcen werden sachgerecht genutzt.	Das Kriterium wird nicht bewertet.			
---------	--	------------------------------------	--	--	--

Im Kontext sachgerechter Ressourcennutzung schöpft die Schulleitung Möglichkeiten aus, finanzielle und personelle Ressourcen orientiert am Schulprogramm und zur Weiterentwicklung der Schule zur Verfügung zu stellen. Bei der Planung und sachgerechten Verwendung der Ressourcen werden pädagogische, ökonomische, ökologische, gesundheitliche und rechtliche Aspekte berücksichtigt.

Das Kriterium wird nicht bewertet. Die Schule erhält eine Rückmeldung, wenn die Qualitätsanalyse Auffälligkeiten in der Nutzung von Ressourcen wahrnimmt.

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -aneignung ist gewährleistet.

## Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass auf der Basis von (längerfristig orientierter) Bedarfsermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar und transparent entwickelt werden. Dies beinhaltet u. a. die Passung der Planung zu Ergebnissen interner und externer Evaluationen und weiteren Resultaten der Schule (z. B. Ist-Stand-Analyse zu Wiederholerquoten; Schulwechsel etc.), aber auch die Passung zu Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback).

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

## Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.2	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Qualifikationen und Entwicklungsbedarfe des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) durch die Fortbildungsplanung unter regelmäßiger Aktualisierung berücksichtigt werden.

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

## Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.			-	
---------	---	--	--	---	--

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die systematisch aufeinander bezogen sind.

Eine systematische Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet und basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit sowie kriteriengestützter interner und externer Evaluation.

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.		+		
---------	--	--	---	--	--

Schulprogrammarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess der Schulentwicklung, der die Beteiligung unterschiedlicher schulischer Gremien beinhaltet. Das Schulprogramm bedarf der regelmäßigen Aktualisierung, die schulische Entwicklungen und Veränderungen aufgreift und für die Steuerung der weiteren Prozesse aufarbeitet.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

## Kriterien U 1 bis U 12 – Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

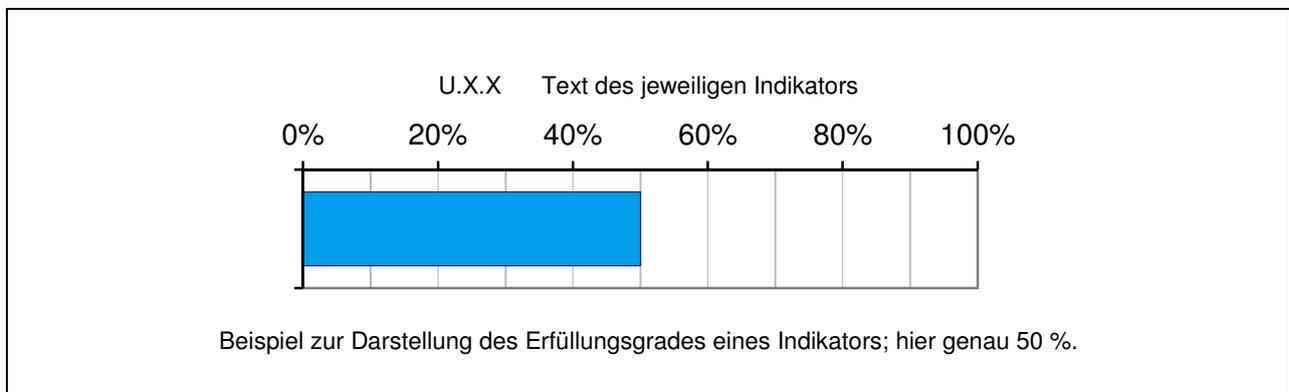
## Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

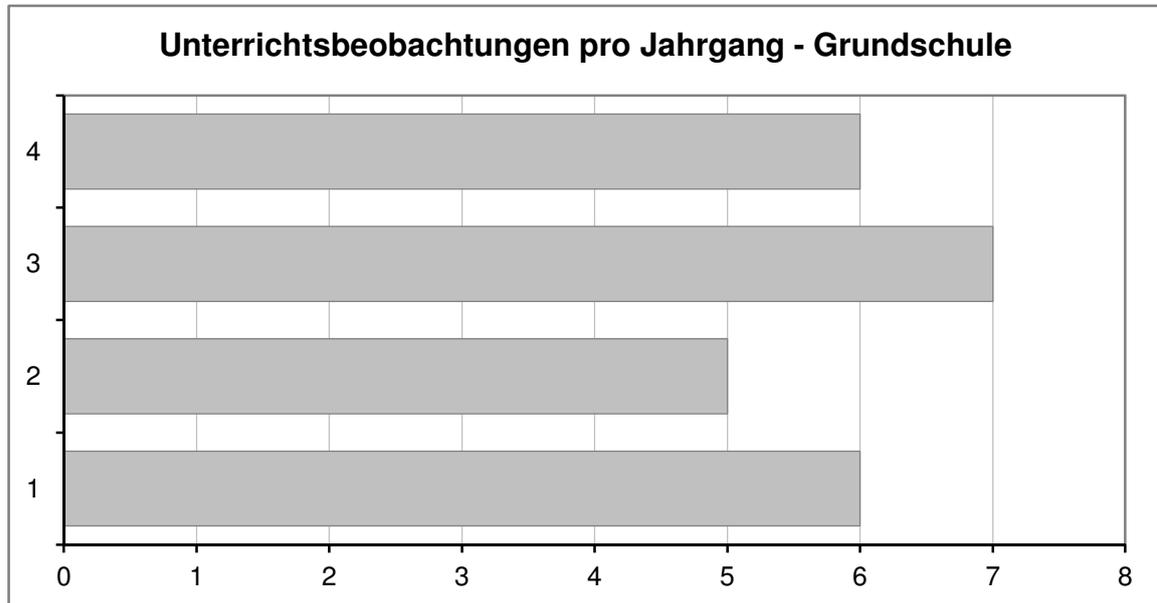
Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

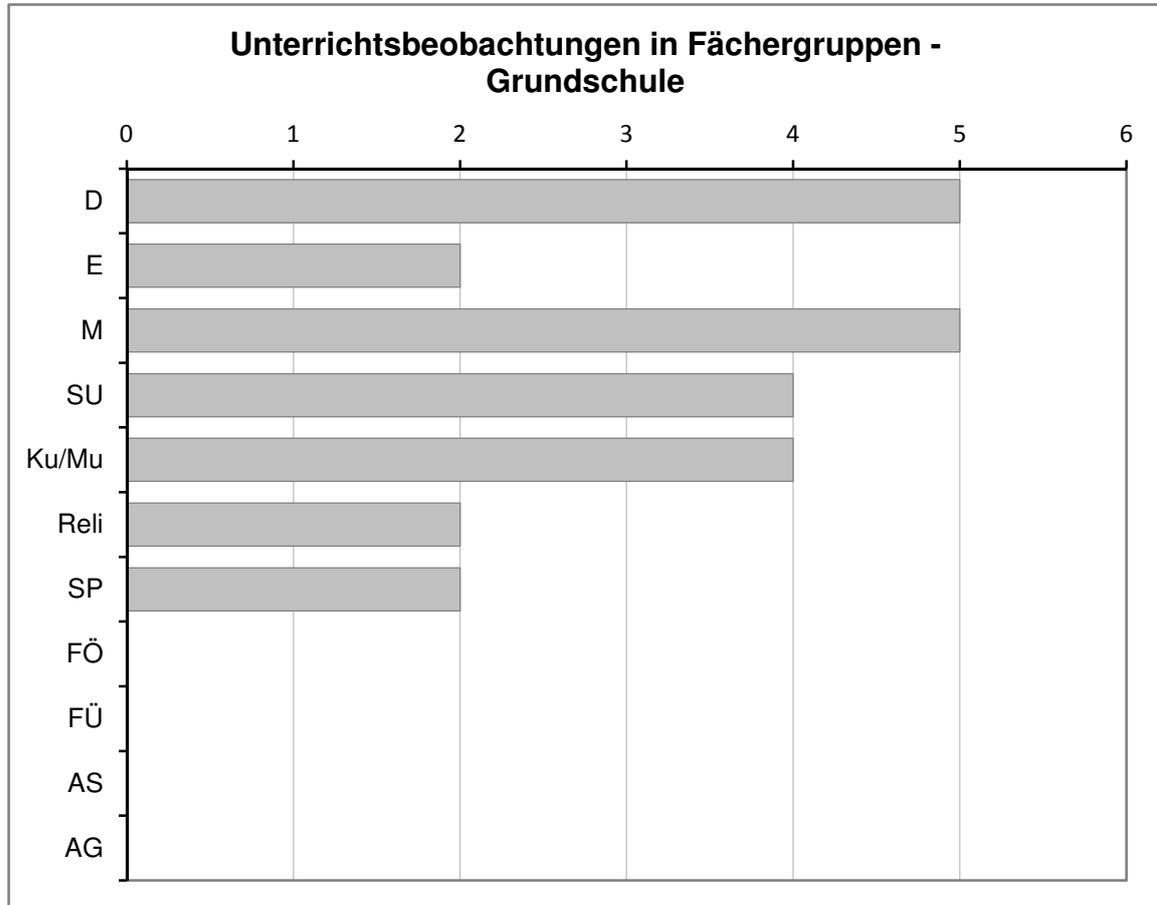
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



### Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





D	Deutsch
E	Englisch
M	Mathematik
SU	Sachunterricht
Ku/Mu	Kunst / Musik
Reli	Religionslehre
SP	Sport
FÖ	Förderunterricht
FÜ	Fächerübergreifender Unterricht
AS	Arbeitsstunde
AG	Arbeitsgemeinschaft

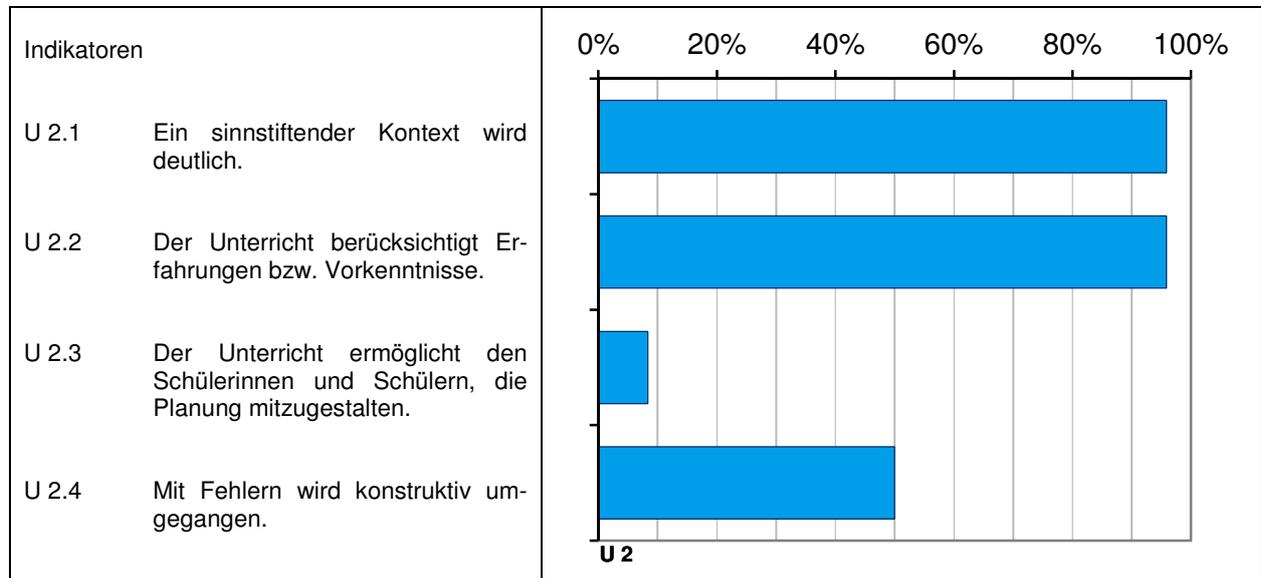
### Kriterium U 1      **Transparenz und Klarheit**

Indikatoren	0%      20%      40%      60%      80%      100%
U 1.1      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4      Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	

**U 1**

Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.

## Kriterium U 2 Schülerorientierung



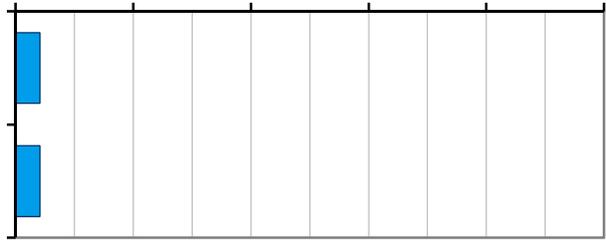
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.

Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

### Kriterium U 3 Problemorientierung

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
U 3.1      Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	 <p>U 3</p>
U 3.2      Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
<p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen,</li> <li>- durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird,</li> <li>- eine Fragehaltung den Unterricht prägt.</li> </ul> <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben).</li> <li>- Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.)</li> <li>- Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht.</li> <li>- Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten.</li> <li>- Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können.</li> <li>- Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes</li> </ul> <p>Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

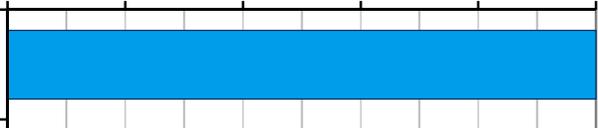
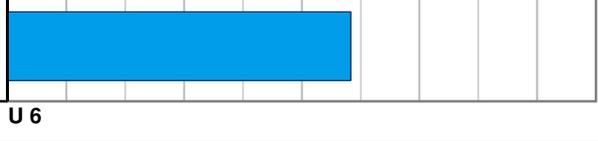
### Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p><b>U 4</b></p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

### Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>U 5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

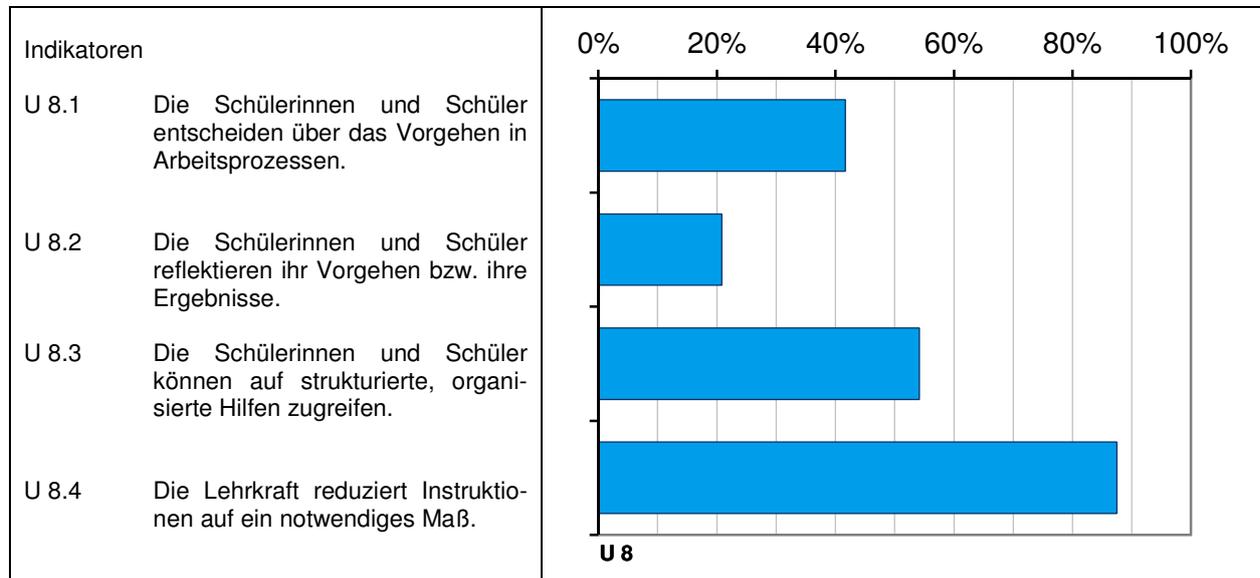
## Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

## Kriterium U 7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0%    20%    40%    60%    80%    100%
U 7.1      Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2      Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3      Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
<b>U 7</b>	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

## Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

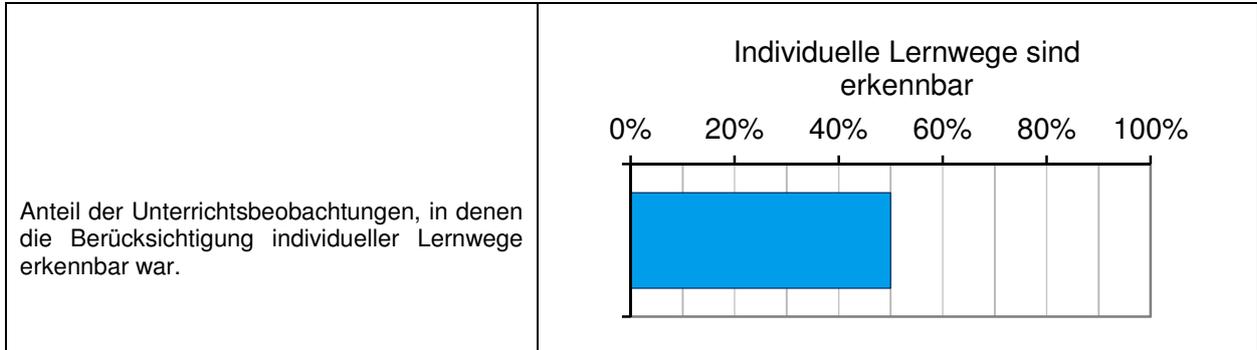
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

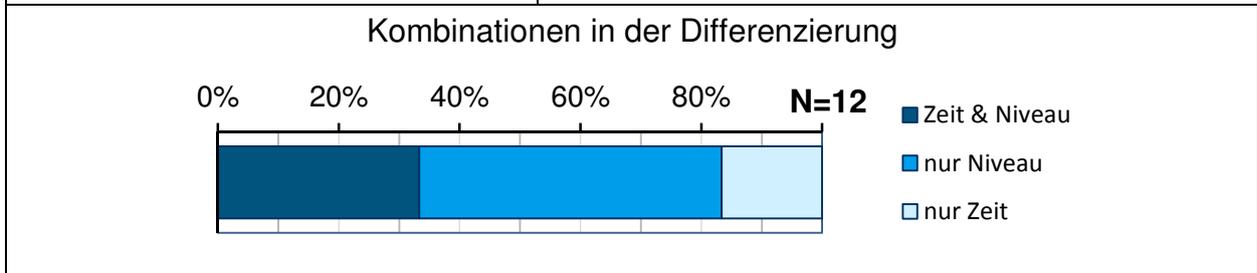
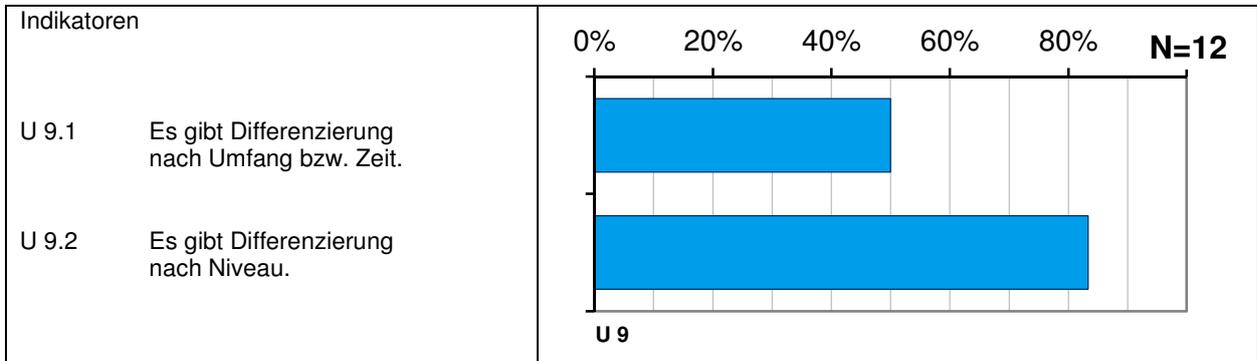
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

### Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

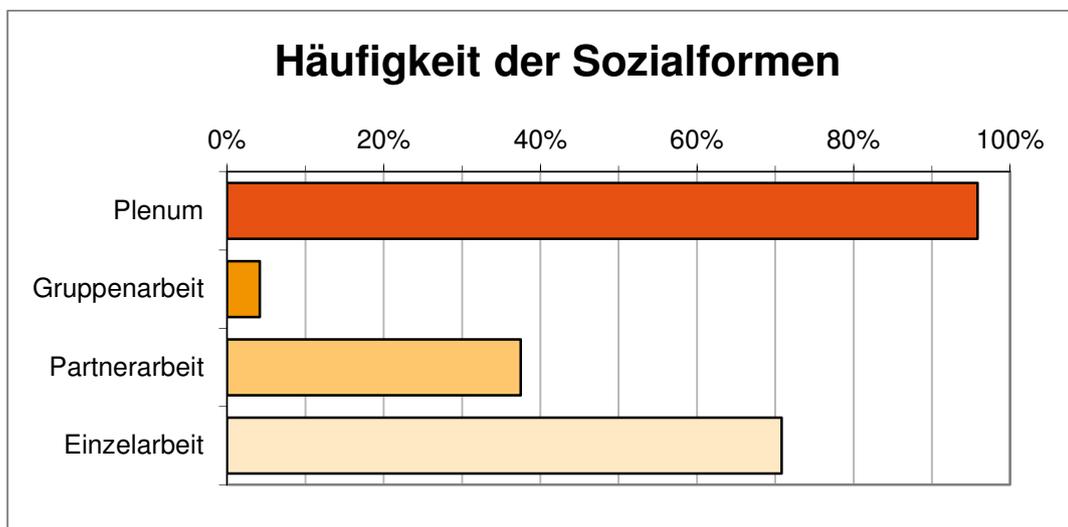
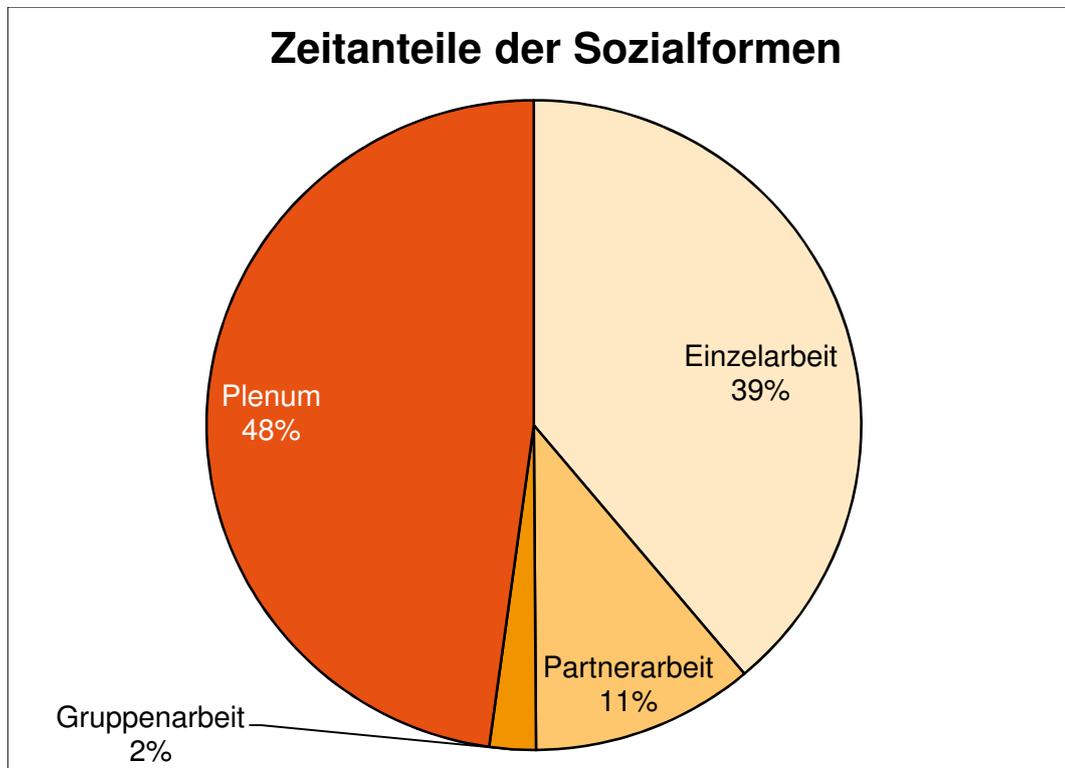


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

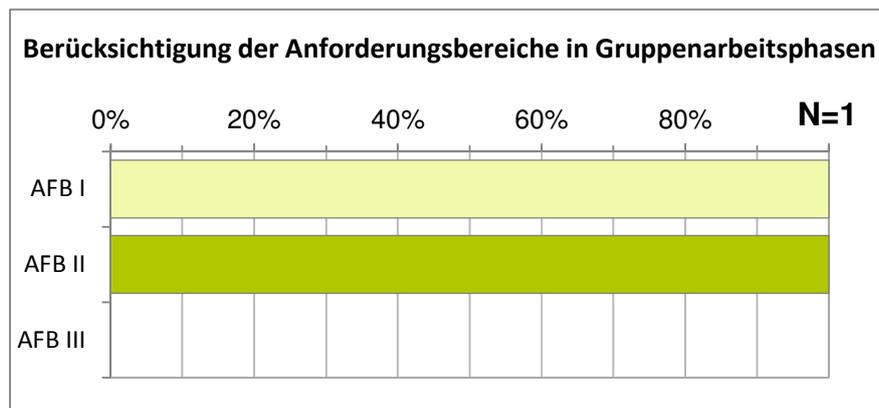
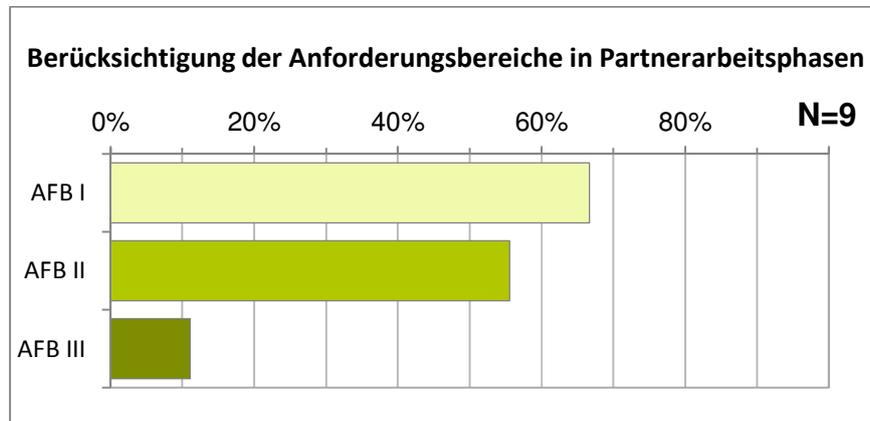
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

## Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

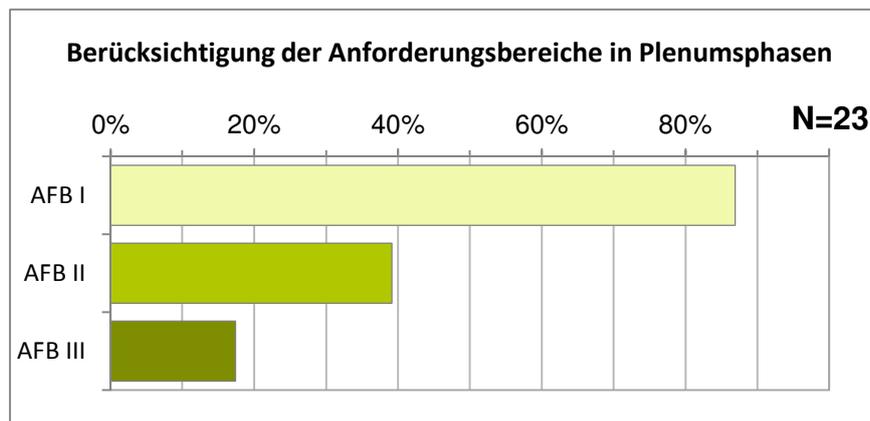
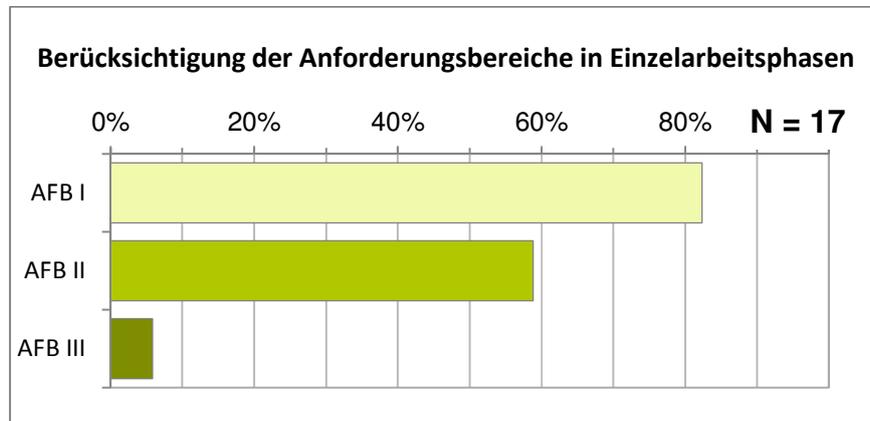
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

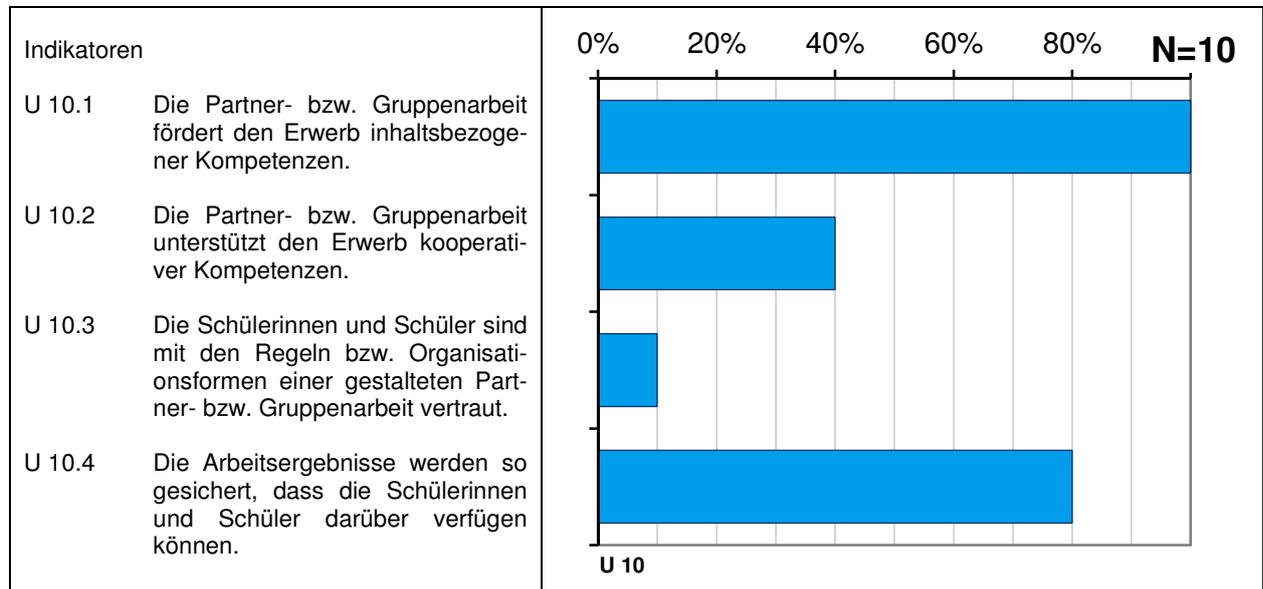
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

### Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

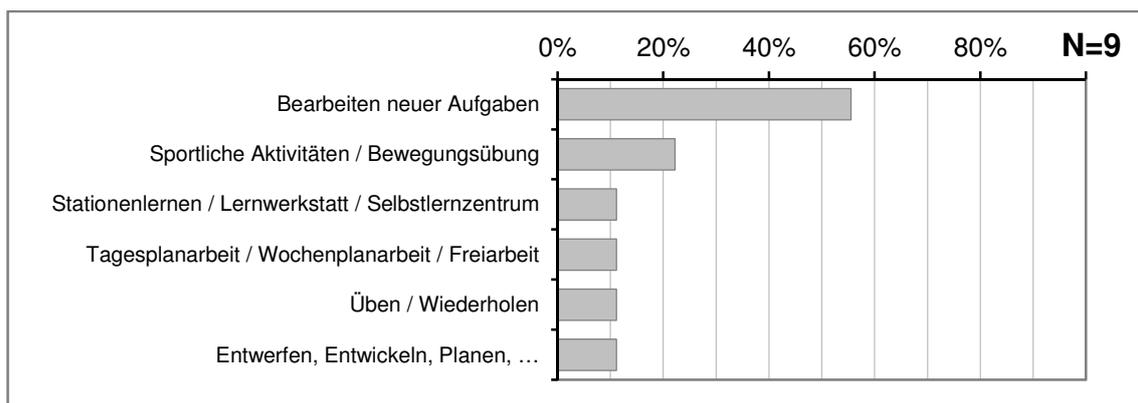


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

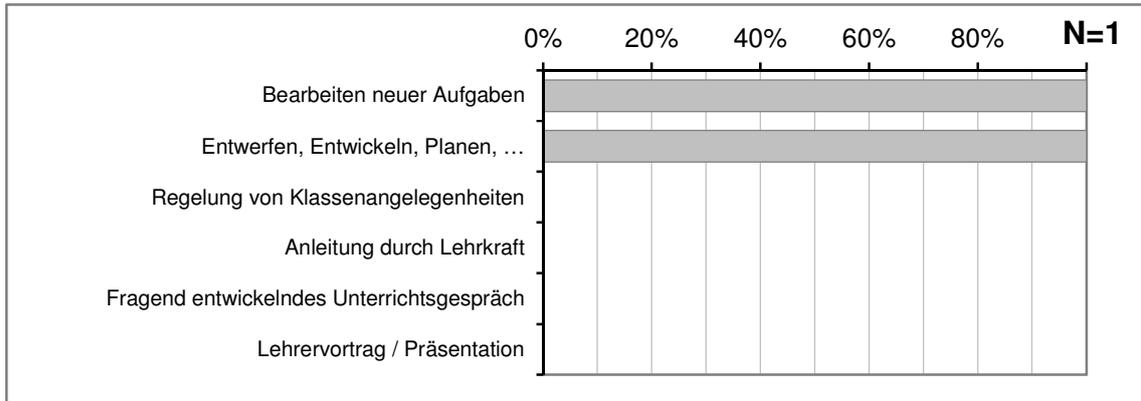
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

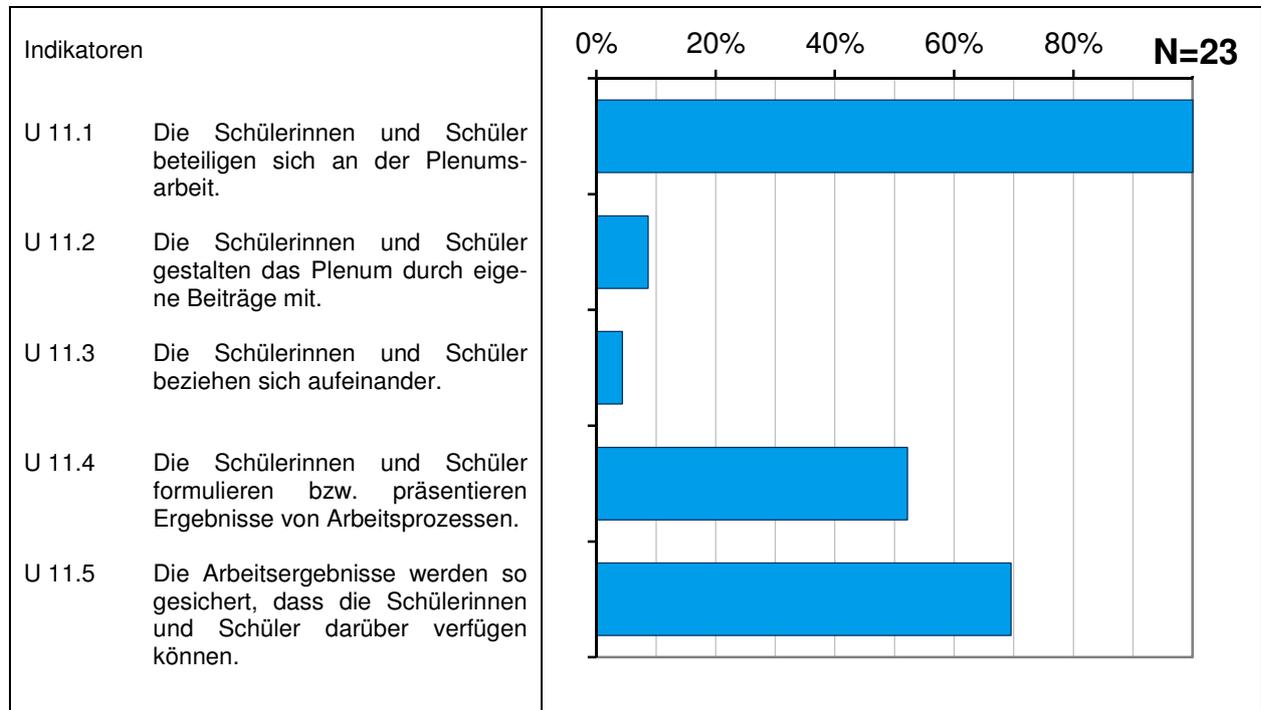


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

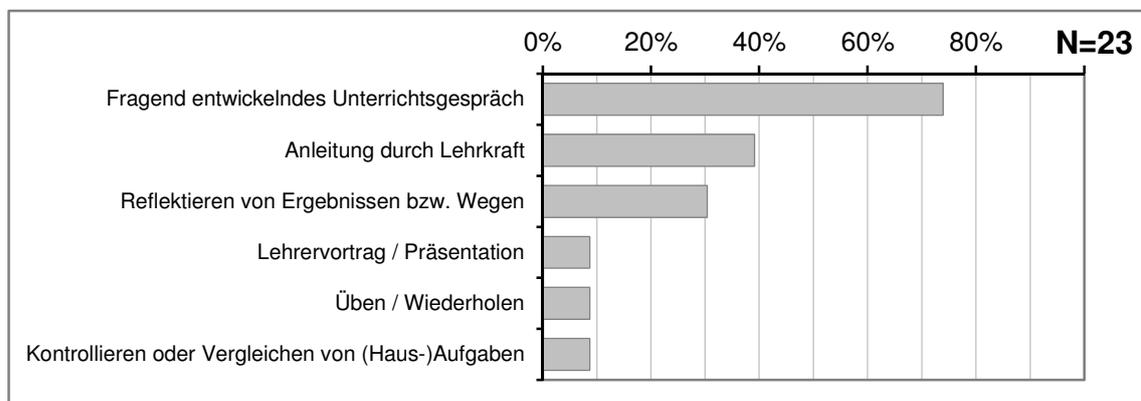


Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

### Kriterium U 11 Plenum



Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen. Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen. Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein. Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



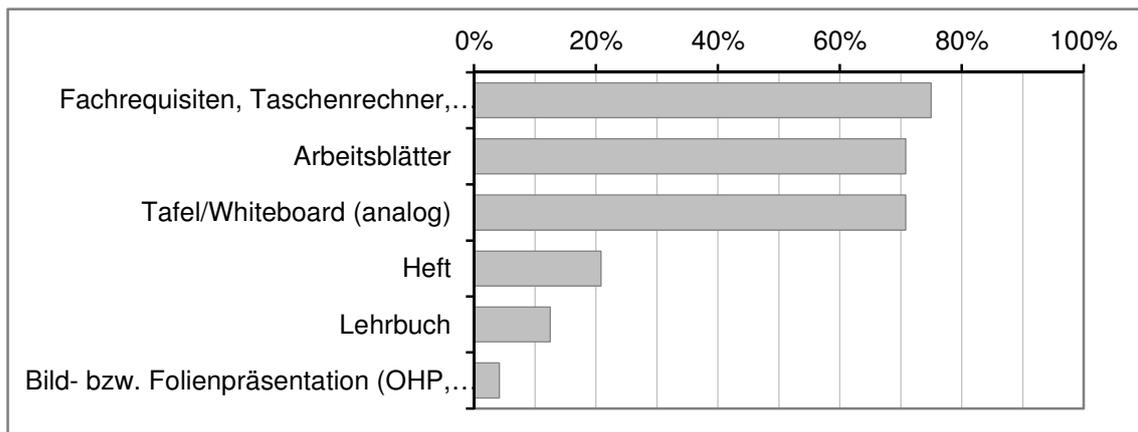
Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

## Kriterium U 12 Medien

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 12.1 Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.	
U 12.2 Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.	

**U 12**

Äußere Qualität heißt hier z. B. die Lesbarkeit von Projektionen und Kopien, die saubere Tafel, eine angemessene Lautstärke und Tonqualität von Audiomedien, die Altersangemessenheit der Medien sowie die Funktionalität der Arbeitsmittel, Werkzeuge und Fachrequisiten.  
 Mit „zielführend“ ist die Stimulierung und Unterstützung des Lern- und Arbeitsprozesses, z. B. durch eine Veranschaulichung mittels der eingesetzten Medien, gemeint. Im Unterschied zu U 12.1 wird bei diesem zweiten Indikator die inhaltliche Qualität bzw. der Beitrag zur Aufgabenlösung in den Blick genommen.



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

\*\*\*\*\*

### **Hinweis zum Layout für gebundene Exemplare**

Rückseiten für gebundene, beidseitige Ausdrucke müssen immer eine gerade Seitenzahl haben.

Wenn der beidseitige Druck für die letzte (die folgende) Seite eine ungerade Seitenzahl ausweist, muss diese Seite (mit gerader Seitenzahl) komplett entnommen werden.

Ist jedoch die Seitenzahl der letzten (folgenden) Seite gerade, dann verbleibt diese Seite im Dokument, der Text dieser Seite jedoch muss dann gelöscht werden.